36. Jahrgang. Sonntag, 22. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20398.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Socialdemokratie, Gewerkschaften und Strikes.

Aus dem Bericht des Vorstandes der socialdemokratischen Partei für den Kölner Parteitag ist bereits bekannt, daß seitens der Leiter der Gewerkschaftsbewegung Beschwerden gegen die Reichstagsfraction bez. die Parteileitung darüber erhoben worden sind, daß der Gewerkschaftsbewegung nicht die gebührende Berücksichtigung geschenkt, ja daß dieselbe gewissermaßen nur „wohlwollend geduldet" werde. Der Parteivorstand sucht zwar diese Beschwerden als ungerechtfertigt zurückzuweisen; indessen räumt er thatsächlich ein, daß die Partei die Gewerkschaften nicht allzuhoch einschätzt. Die Presse habe mit Recht darauf hingewiesen, daß über dem Kämpfen und Streben um bessere Arbeitsbedingungen die letzten Ziele der socialdemokratischen Bewegung: die Beseitigung der Klassenherrschaft und die Umwandelung der Productionsmittel aus kapitalistischem in gesellschaftliches Eigenthum, nicht vergessen werden dürfen. Dann heißt es:

„Diese Kennzeichnung der gewerkschaftlichen Kämpfe und Bestrebungen als eines Palliativs, das wohl geeignet sei, den Arbeitern bei günstiger Conjunctur auf dem Arbeitsmarkt bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und das weiter auch dazu diene, in Zeiten wirthschaftlichen Niedergangs die Unternehmer davor zurückzuschrecken, ihr sociales Uebergewicht zu mißbrauchen, das aber nie dazu führen könne, die Arbeiterklassen vom Drucke der Kapitalherrschaft endgiltig zu befreien, diese Kennzeichnung ist einfach Pflicht unserer Presse. Die Zumuthung, aus „taktischen Rücksichten" das Aussprechen dieser Wahrheit zu unterlassen, kann nicht erfüllt werden, wenn unsere Bewegung nicht den socialdemokratischen Charakter verlieren und der Versumpfung anheimfallen soll."

Hinter dieser Forderung, aus „taktischen Rücksichten" die letzten Ziele der Partei in den Hintergrund treten zu lassen, versteckt sich ein Gegensatz. Die jetzigen und auch noch spätere Generationen werden die Durchführung der „letzten Ziele" der Partei nicht erleben; weshalb soll also der Agitation für diese Ziele die Möglichkeit, das Loos der lebenden Arbeiter zu verbessern, rücksichtslos geopfert werden? Daß dieser Gegensatz der Auffassungen deutlich vor die Oeffentlichkeit tritt, beweist an sich schon, daß die gewerkschaftliche Bewegung, wenn nicht im Rückschreiten, so jedenfalls nicht im Fortschreiten begriffen ist und daß die Führer derselben die politischen Parteiführer und deren Verhalten für diese unliebsame Erscheinung verantwortlich machen. Der Bericht des Parteivorstandes sucht den Rückgang auf die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen und sagt:

„Es ist eine Erscheinung, die sich immer und überall wiederholt, daß mit dem Beginn der Lohnbewegung die indifferenten Arbeitermassen in großen Schaaren den gewerkschaftlichen Organisationen zuströmen, daß deren Reihen sich aber wieder lichten, sobald die Arbeitsverhältnisse sich verschlechtern und die Aussichten auf Erfolge durch ein gewerkschaftliches Vorgehen schwinden. Es macht sich dieser Wechsel im Zu- und Abgange bei uns um so stärker bemerkbar, als die staatliche Organisation der Arbeiterversicherung (Krankenkassen, Invaliditäts- und Altersversicherung) der Gewerkschaften eines der wesentlichen Mittel nimmt, die indifferenten Mitglieder an ihre Kassen zu fesseln."

Daß diese Erklärungsversuche nicht ausreichen ergiebt sich schon daraus, daß die nichtsocialdemokratischen (Hirsch-Duncker'schen) Gewerkvereine in ihrer Stärke von der jeweiligen Lage des Arbeitsmarktes unabhängiger sind, als die socialdemokratischen. In der That weist auch die jetzt seitens der Generalcommission veröffentlichte Statistik der (socialdemokratischen) Gewerkschaften Deutschlands auf einen anderen Zusammenhang hin. Die Generalcommission bemerkt sogar ausdrücklich:

„Das Bild von der Stärke oder, sagen wir richtiger, von der Schwäche der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter ist in der von der General-Commission aufgestellten Tabelle mit einer Anschaulichkeit wiedergegeben, die, hätten wir eine solche Arbeit schon in früheren Jahren gehabt, vielleicht vor manchem unbedachten Schritt bewahrt haben würde."

In den Erläuterungen zu der Statistik wird die Zahl der Mitglieder im Jahre 1892 auf mindestens 244 934 berechnet. Dazu wird bemerkt:

„Diese Zahl hat mittlerweile eine Aenderung dadurch erfahren, daß der Rechtsschutzverein der Bergleute für das Saarrevier vollständig vernichtet ist."

Der Verband ist durch die Maßnahmen der Bergverwaltung zur vollständigen Auflösung gezwungen worden. Daß diese Maßnahmen die Folgen des von der Leitung des Verbandes hervorgerufenen Strikes gewesen sind, wird verschwiegen. Des weiteren wird für 1892 ein Rückgang der Mitglieder im Vergleich zu 1891 um 33 095 constatirt.

„Diese Verringerung der Mitgliederzahl fällt fast ganz auf den „deutschen Bergarbeiterverband" (Westfalen), dessen Mitgliederzahl um 29 700 zurückgegangen ist. Es ist dies erklärlich durch die unglücklich verlaufenen Strikes und die Maßregelungen der Verbandsmitglieder seitens der Grubenbesitzer."

Man braucht nun sich nur noch der Thatsache zu erinnern, daß die Strikes, von denen hier die Rede ist, nicht sowohl von den Führern der Gewerkschaften, als von den Parteiführern zu Agitationszwecken provocirt worden sind. Zum Ueberfluß fügt der Bericht noch folgende, offenbar an die Adresse des Parteivorstandes gerichtete Nutzanwendung hinzu:

„Nach der Ansicht der Generalcommission, die wohl zutreffen dürfte, hatte also die Ebbe bei den Organisationen, die ohne wesentliche Aktionen dem industriellen Niedergang mit seinen Folgen zugesehen haben, ihren tiefsten Stand im Jahre 1892 erreicht; wogegen z. B. der Anfangs dieses Jahres noch in den Kampf getretene Bergarbeiterverband geradezu durch eine allgemeine Fahnenflucht zu Grunde gerichtet worden ist. Diese Erscheinung spricht wiederum für die Unbedeutendheit der Organisationen, die nur durch das sog. geistige Band zusammengehalten werden. Auch der Bergarbeiter-Verband war eine der Gründungen, die bei den Täuschungen hingaben, daß einzig die Masse an sich im Stande sei, das Kapital über den Haufen zu rennen und die diese Art Idealismus, wie es kaum anders sein konnte, mit lebensgefährlichen Verwundungen büßen mußten."

Eine schärfere Kritik der Taktik der Parteileitung, wie solche hier von der Generalcommission der Gewerkschaften geübt wird, ist nicht wohl denkbar. Unter diesen Umständen wird es wohl an Auseinandersetzungen auf dem Kölner Parteitag nicht fehlen.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Oktbr. Wie der „Frankf. Ztg." aus Paris gemeldet wird, ist das **Telegramm des deutschen Kaisers** an die Wittwe **Mac Mahons** sofort am Todestage des Marschalls nach dem Eintreffen der Todesnachricht von Berlin abgegangen, ehe dort die anderen fürstlichen Condolenz-Telegramme bekannt waren. Der Kranz, der im Namen des Kaisers auf den Sarg niedergelegt wird, trägt keine Inschrift, sondern nur den Buchstaben W mit der Kaiserkrone.

Dieser ritterliche Act, bemerkt dazu die „Köln. Ztg." zutreffend, ehrt nicht bloß den Verstorbenen, sondern nicht minder unsern Kaiser, der überzeugt sein darf, daß bei diesem Schritte nicht bloß das ganze Heer, sondern das ganze deutsche Volk hinter ihm steht. Von den französischen Kriegsführern hat kaum ein anderer in Deutschland so hohe Anerkennung seiner Tapferkeit, seiner militärischen Fähigkeit, seiner ritterlichen Gesinnungen gefunden, wie der jetzt verstorbene Marschall. Den tapfern Gegner zu ehren, ist stets gute alte deutsche Sitte gewesen. Kaiser Wilhelm handelt nicht bloß im Sinne des deutschen Volkes, wenn er jetzt dem Marschall Mac Mahon die letzte Ehre erweist, er handelt vor allem auch im Sinne seines kaiserlichen Großvaters, der für den Herzog von Magenta stets besondere Sympathien hatte. Der Marschall war bekanntlich zuerst 1861 als Krönungsbotschafter nach Berlin gekommen; er gab hier zu Ehren des Königs ein Fest, wie es großartiger in Berlin noch nie gefeiert worden war, und König Wilhelm und Königin Augusta zeichneten damals den Abgesandten des Kaisers Napoleon mit besonderer Gunst aus. Seitdem hat der verstorbene König noch häufiger den Marschall empfangen, und so oft Kaiser Wilhelm in den Reichslanden weilte, insbesandere in den Jahren 1876 und 1877, entsandte Mac Mahon als damaliger Präsident der Republik eine besondere militärische Abordnung nach Metz, um den Kaiser zu begrüßen. Bei unseren Generälen genoß Mac Mahon besonderes Ansehen; insbesondere hat auch Feldmarschall Graf Moltke stets die großen Verdienste seines tapfern Gegners anerkannt und betont, daß an der Umzingelung des französischen Heeres bei Sedan nicht Mac Mahon, der die militärische Sachlage richtig erkannt hatte, sondern die Unfähigkeit der damaligen entscheidenden französischen Kriegsleitung die Schuld hatte. So wird der Lorbeerkranz, den Graf Münster auf Befehl des Kaisers am Sarge des todten Feldherrn niederlegen wird, zu gleicher Zeit ein Zeichen der Theilnahme und warmen Anerkennung des deutschen Heeres und des deutschen Volkes, das seinem Kaiser dankt, diesen ritterlichen Schritt unternommen zu haben.

* **[Das älteste Mitglied des Hohenzollern'schen Gesammthauses]**, Fürstin Josephine, vollendete gestern ihr achtzigstes Lebensjahr. Sie ist die zweite Tochter des Großherzogs Karl von Baden und der Großherzogin Stephanie Beauharnais, der geistvollen Adoptivtochter Kaiser Napoleons I. Im Frühjahr 1834 hielt der damalige Erbprinz Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen im Schloß zu Mannheim um ihre Hand an, und am 21. Oktbr. 1834, am Geburtstage der Braut, fand im großherzoglichen Schloß zu Karlsruhe die Vermählung statt, die sechste, die zwischen den Hohenzollern und dem badischen Hause abgeschlossen worden ist.

* **[Zu dem 50jährigen Militär-Dienstjubiläum des Königs von Sachsen]** am 25. Oktober werden, dem „Dr. Journ." zufolge, von Fürstlichkeiten in **Dresden** erwartet: Der Kaiser, der Großherzog von Sachsen, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Prinz Leopold von Baiern, der Herzog Theodor in Baiern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Anhalt, der Erbgroßherzog von Sachsen, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der Fürst Reuß jüngerer Linie, der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg.

In Berlin wird aus Anlaß des Jubiläums Sonntag, den 22. d. Mts., in der evangelisch-lutherischen Kirche an der Annenstraße ein feierlicher Gottesdienst für die hier garnisonirenden sächsischen Eisenbahntruppen und die sich sonst in Berlin aufhaltenden sächsischen Offiziere und Soldaten abgehalten werden.

* **[Gegen das Haberfeldtreiben.]** Die oberbairische Regierung hat gegen das Haberfeldtreiben eine Verfügung erlassen; dieses wird hier als Landfriedensbruch gekennzeichnet, der nach Art. 125 des Strafgesetzbuchs an den Theilnehmern mit Gefängniß bis zu 5 Jahren und an den Rädelsführern mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren geahndet wird.

Inowrazlaw, 21. Oktbr. (Privattelegramm.) Auf Antrag des antisemitischen Abgeordneten **Leuß** hat der Staatsanwalt das **Verfahren wegen Hausfriedensbruchs** und Anstiftung dazu gegen eine Reihe von Personen eingeleitet. Die Ursache zur Anklage bildet die letzte Antisemiten-Versammlung.

Frankreich.

Montcresson, 20. Oktbr. Von der **Kaiserin Eugenie** ist ein mit Comtesse Pierrefond unterzeichnetes **Telegramm an die Familie des Marschalls Mac Mahon** eingetroffen, in welchem dieselbe ihren Gefühlen lebhafter Sympathie, sowie der Theilnahme an dem Schmerze der Familie Ausdruck giebt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 20. Oktbr. Der **Kaiser** und die kaiserliche Familie sind heute Abend in **Gatschina eingetroffen**. (W. T.)

Von der Marine.

* Beck, Maschinenbau-Betriebsdirector und Marine-Baurath, ist zum Maschinenbau-Ressortdirector und Marine-Ober-Baurath, Lehmann, Marine-Maschinenbauinspector, zum Maschinenbau-Betriebsdirector und Marine-Baurath mit dem Range der Räthe vierter Klasse ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Oktbr. Der **Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien** ist heute hier unterzeichnet worden.

— Gegenüber der von neuem in der Presse auftauchenden Behauptung über ungewöhnlich **große Marineforderungen** kann die „**Nordd. Allg. Ztg.**" auf Grund zuverlässiger Nachrichten versichern, daß der Kaiser aus eigenster Entschließung im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen den nächsten Marineetat auf den von der „Nordd. Allg. Ztg." bereits berichteten Umfang beschränkt hat, daß ferner auch die Befürchtung der Uebernahme besonders hoher Verpflichtungen für die Zukunft unbegründet ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die **Finanzminister der am Weinbau besonders interessirten Bundesstaaten** am Montag im

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

19) Roman von O. Elster.

Nach dem Diner war Ball. Der Rittmeister tanzte den ersten Walzer mit seiner Gattin; er war von außerordentlicher Liebenswürdigkeit, Elfriede athmete auf, sie bemühte sich, ihm ebenfalls liebenswürdig und heiter entgegen zu kommen.

Ulla, welche das Ehepaar beobachtete, flüsterte ihrem Gatten zu: „Ich glaube, lieber Erich, du und Mama, Ihr habt Euch geirrt. Von einem Zerwürfniß zwischen dem Rittmeister und Elfriede bemerke ich nicht die leiseste Spur. Sieh nur, soeben küßt er ihr die Hand."

Baron Erich lächelte.

„Der Rittmeister müßte blind sein, wenn er für die Schönheit seiner Gattin unempfänglich bliebe."

„Du, du!" drohte Ulla scherzhaft. „Ich werde eifersüchtig."

„Keine Ursache, mein Schatz. Ich liebe die kalten Schönheiten nicht." — — —

Rittmeister v. Santen schien in der That ein Anderer geworden zu sein. Er widmete den Abend seiner Gattin und erst als in einem Nebenzimmer von dem Major mit dem berühmten Namen ein Spielchen arrangirt wurde, verließ Herr v. Santen den Saal, um sich bald eifrig an dem Spiel zu betheiligen.

Elfriede, eigenthümlich bewegt, nahm in einer Fensternische Platz, um eine Weile still den Tanzenden zuzuschauen. Dann lockte sie der herrliche, mondhelle Abend in den Park. Ein Gefühl wehmüthigen Glückes quoll in ihrem Herzen auf. Ein Gefühl der Dankbarkeit gegen die Vorsehung, welche ihrem redlichen Streben den Sieg verleihen zu wollen schien. Sie verglich ihr Leben der monderhellen, stillen, kühlen Nacht, die strahlende Sonne des Glückes war ihrem Leben versagt, aber das sanfte Licht des Mondes leuchtete doch mild lächelnd über ihrem Dasein, jetzt, da ihr Gatte, der Vater ihres Kindes, zu ihr zurückgekehrt war. Sie glaubte seinen Worten, welche er heute zu ihr gesprochen hatte, als er sich entschuldigte, daß er gestern Abend ihr nicht in gebührender Weise gegenüber getreten sei. Das tiefe Gefühl fehlte seiner Rede, aber es klang doch eine Ritterlichkeit und zarte Rücksichtnahme aus derselben hervor, welche ihrem Herzen wohl thaten. So hatte er seit langer Zeit nicht zu ihr gesprochen; sie müßte bis zur ersten Zeit ihrer Ehe zurückdenken, in der er ihr auch stets mit echter Ritterlichkeit gegenüber getreten war.

„Du mußt mir verzeihen", so hatte er heute Abend gesprochen, „daß ich nicht immer diejenige Rücksicht auf deine Wünsche genommen habe, welche du fordern konntest. Ich war an ein tolles Leben gewöhnt; ich dachte, das müsse immer so weiter gehen, aber ich habe eingesehen, daß das Leben, wie ich es führte, auf die Dauer schaal und öde wird. Du hast Recht, wenn du mich auf meine Pflicht dir und dem Kinde gegenüber aufmerksam machtest, ich verspreche dir, mich zu bessern."

Dann hatte er mit offener Geberde ihr die Hand gereicht, in welche sie vertrauensvoll die ihre gelegt. Der Frieden war geschlossen. Ob er von Dauer war? —

In dem Spielzimmer ging es laut und lärmend her. Große Summen wurden verloren und gewonnen. Der Champagner floß in Strömen. Die Leidenschaften der Spieler erhitzten sich mehr und mehr. An der Seite des Rittmeisters saß der junge Arthur v. Stetten und verfolgte das Spiel mit glühenden Augen. Er besaß noch nicht die Ruhe des Rittmeisters, der seine Leidenschaftlichkeit unter äußerer Kälte verbergen konnte. Der Major mit dem berühmten Namen gewann Tausende. Der Rittmeister verlor, ebenfalls sein Nachbar, der junge v. Stetten. Mit einem lauten, rücksichtslosen Fluch sprang dieser empor, als er wiederum einen bedeutenden Einsatz verloren hatte.

„Ruhe, Ruhe, junger Freund, mahnte der Rittmeister.

„Zum Henker, es war mein Letztes!" rief Arthur.

Herr v. Santen lachte.

„Kommen Sie," sprach er, sich ebenfalls erhebend, „wir sind Beide im Verlust. Eine kurze Pause wird uns gut thun."

Sie traten an einen kleinen Nebentisch, auf dem Champagner stand. Der Rittmeister schenkte ein.

„Ihr Wohlsein!"

„Das Ihrige, Herr Rittmeister, und das Ihrer schönen Frau Gemahlin."

Herr v. Stetten stürzte den Wein hinunter. Aufmerksam beobachtete ihn der Rittmeister. Er hatte schon vorhin bemerkt, daß sich der junge Mann seiner Gattin in auffallender Weise zu nähern suchte. Zu anderer Zeit würde ihm diese Thatsache kalt gelassen haben, heute, nach der Unterredung mit Elfriede, fiel sie ihm auf.

„Ich danke", entgegnete er trocken. „Sie scheinen sich für meine Frau zu interessiren."

„Ah, ich bitte, Herr Rittmeister, aber wenn es auch der Fall wäre, Frau v. Santen ist unnahbar", lallte der Halbbetrunkene.

„Ich hoffe es, Herr v. Stetten", erwiderte ernst der Rittmeister.

„Für mich wenigstens", setzte Arthur v. Stetten spöttisch hinzu.

„Herr! was soll das heißen?"

„Nun, man erzählt sich, daß Baron Arno v. d. Grotenburg einen tiefen Eindruck auf Frau v. Santen gemacht."

„Herr v. Stetten!!"

Der Rittmeister machte eine Bewegung, als ob er Arthur v. Stetten in das Gesicht schlagen wollte. Doch er bezwang sich, stellte das Kelchglas, welches er noch in der Hand hielt, fest auf den Tisch, daß es in Scherben zersplitterte und sprach leise: „Sie werden mir Rechenschaft für diese Infamie geben, Herr v. Stetten!" und entfernte sich rasch.

Arthur v. Stetten wußte im ersten Augenblick kaum, wodurch er den Zorn des Rittmeisters erregt hatte. Dann lachte er laut und trunken auf und taumelte zum Spieltisch zurück.

Das Fest war zu Ende. Die letzten Gäste hatten Schloß Grotenburg verlassen. Elfriede befand sich in ihrem Zimmer und lauschte den erregten und harten Schritten ihres Gatten, welcher in dem Nebenzimmer schon seit längerer Zeit ruhelos hin- und herging. Sie hatte ihn nur einmal während des Festes wieder gesehen. Er hatte sich ihr nicht wieder genähert. Sein Auge hatte aber öfter mit ernstem, fast drohendem Ausdruck auf ihr geruht. Als sie ihn angesprochen, hatte er ihr kurz und schroff erwidert und sich abgewandt. Eine seltsame Veränderung schien mit ihm vorgegangen zu sein. Unschlüssig, ob sie jetzt zu ihm gehen solle, stand Elfriede da, als die Thür ihres Zimmers hastig geöffnet wurde und ihr Gatte eintrat.

„Ich sah noch Licht in deinem Zimmer", sprach er barsch, „und da wollte ich gleich heute eine ernste Frage an dich richten."

„Eine Frage?"

„Ja. Ich erkenne an, daß du mir freundlich entgegen gekommen bist, du hast mich zur Versöhnung bereit gefunden. Aber ich muß den Grund deiner veränderten Gesinnung wissen, ehe ich dir wirklich die Hand zur Versöhnung reiche."

„Den Grund?! Sagte ich dir nicht schon, daß ich an unser Kind dachte?"

„Laß das Kind aus dem Spiel! Ich glaube jetzt den wahren Grund deiner versöhnlichen Gesinnung zu kennen. Ich habe Seltsames über dein Leben hier auf Grotenburg erfahren. Du hattest ein Verhältniß mit Arno von der Grotenburg."

„Kurt?!" Wie der Schrei eines zum Tode getroffenen Wildes entrang sich das Wort ihren bleichen Lippen. Der Rittmeister blickte sie forschend an.

„Ist es nicht so?" fragte er.

Elfriedens Stolz erwachte. „Meine Ehre verbietet mir, dir auf solche Frage zu antworten."

„Deine Ehre?!" lachte er auf. „Derweil spottet die Welt über meine Ehre und erzählt sich, daß der Liebhaber das Feld räumte, als der Gatte kam. . . ."

„Wer wagt es?"

„Ich werde den Mund der Spötter schon zum Schweigen bringen", fuhr er finster drohend fort. „Aber auf deine Ehre, bei der Liebe zu deinem Kinde, frage ich dich, ist es wahr, was die Leute sagen, daß du jenen Mann, der einige Tage vor meiner Ankunft von hier verschwand, geliebt hast?"

„Kurt, ich bitte dich, frage mich nicht."

Ihre Wangen bedeckte Todtenblässe; sie senkte das Haupt. Wie sollte sie nur ihrem Gatten alles erklären? Wie sich vertheidigen gegen den unwürdigen Verdacht?

„Ich weiß genug!" sprach spöttisch lachend der Rittmeister. „Ich habe deine Falschheit noch zur rechten Stunde erkannt."

Er ging. Sie wollte ihn zurückhalten. Er stieß sie von sich, trat in sein Zimmer und warf dröhnend die Thüre hinter sich ins Schloß.

Mit einem Aufschrei sank Elfriede bewußtlos zu Boden. (Forts. folgt.)

Reichsschatzamt zu einer **Conferenz** zusammentreten werden.

— Der „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht heute anläßlich des **50jährigen Militär-Jubiläums des Königs von Sachsen** einen längeren Artikel, in welchem er sagt:

Ebenso wie das sächsische Volk nehmen der Kaiser, die Fürsten und Staaten des Reiches den herzlichsten Antheil an dem Ehrentage des königlichen Jubilars, dessen hohe Verdienste um die Wiederherstellung des Reichs im Herzen des Volks, wie in den Annalen der Geschichte einen ruhmvollen Platz einnehmen.

— Das „Dresd. Journal“ erfährt, daß der **König von Sachsen** aus Anlaß seines 50jährigen Militärjubiläums eine **Amnestie** erlassen hat und zwar ist einer Anzahl Militärgefangenen des Festungsgefängnisses ihre Strafzeit entweder ganz erlassen oder erheblich herabgesetzt, ferner sind zahlreiche Gefangene der Landesanstalt Zwickau, die zu einer langen Freiheitsstrafe und Entfernung aus dem Heere verurtheilt worden waren, in Freiheit gesetzt worden; schließlich ist auch denjenigen Militärpersonen, die gerichtlich wegen nicht entehrender Vergehen zu Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen verurtheilt worden sind, und endlich allen auf dem Disciplinarwege bestraften Militärpersonen ihre Strafe ganz erlassen. Nur Personen, welche wegen Mißhandlung Untergebener verurtheilt worden sind, sind von einem Strafnachlaß oder einer Strafminderung ausgeschlossen.

— Der „Kreuzztg.“ zufolge sollen dem in den allerletzten Tagen des Novembers zusammenberufenen **Reichstag** noch vor dem Etat die **Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien** zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

— Bezüglich der zur Zeit stattfindenden **Stempelsteuerberathung** wird den „Hamb. Nachr.“ gemeldet, daß eine Verdoppelung der Wechselstempelsteuer in Aussicht genommen ist und beim Reichstage in Vorschlag gebracht werden dürfte.

— Gegenüber dem Dementi des brasilianischen Consuls in Bremen hält das „Berl. Tageblatt“ seine Mittheilung über eine **Eingangszollerhöhung in Brasilien** aufrecht.

— Die „National-Ztg.“ bezweifelt nicht, daß in Berlin **alle Liberalen** gegen die **conservativ-antisemitische Coalition** zusammenhalten werden.

— Der Abg. **Berling** (freis.) hat sich Bitten seiner politischen Freunde bereit erklärt, in **Lauenburg** für die Landtagswahl zu candidiren.

— Der **Unterrichtsminister Dr. Bosse** hat die Provianzialschulcollegien ermächtigt, die **öffentlichen Prüfungen** mit Schluß dieses Schuljahres an allen höheren Schulen aufzuheben, an denen nicht die Beibehaltung derselben ausdrücklich gewünscht wird.

— Die Meldung, daß Fürst **Bismarck** nach Varzin übersiedeln werde, bestätigt sich nicht.

— Prof. **Virchow** hat sich allen Kundgebungen zu seinem **50jährigen Doctorjubiläum** durch eine Reise nach Dresden entzogen. Die Berliner medizinische Facultät hat das Doctor-Diplom erneuert, in dem nunmehr Virchow als Fürst unter den Aerzten bezeichnet wird. Zahlreiche Depeschen, Adressen und Blumenspenden sind eingegangen.

— Der Chefredacteur der „Kreuzztg.“, Frhr. **v. Hammerstein**, ist wegen Beleidigung des Berliner Magistrats zu 300 Mk. Geldstrafe **verurtheilt** worden.

— Der Chefredacteur der „Vossischen Ztg.“, **Stephany**, ist von der Anklage wegen Beleidigung des ehemaligen Gouverneurs in Ostafrika, Frhrn. v. Soden, heute **freigesprochen** worden.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Bezüglich der **österreichisch-russischen Handelsvertrags-Angelegenheit** wird aus Wien berichtet, daß sich dieselbe in die Länge zieht, und zwar unter anderem auch deshalb, weil über die Einzelfragen noch Auseinandersetzungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung selbst erforderlich sind.

Berlin, 21. Oktober. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 202 604.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 25 734 30 087 137 111.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 10 526 21 907 23 006 31 018 32 978 71 336 77 849 87 088 94 064 111 864 116 047 121 218 135 533 144 149 158 995 159 834 172 250 172 556 173 319 173 445 182 801 194 097 195 107 219 882 224 201 224 284.

31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 25 044 44 805 45 181 45 838 48 056 56 916 57 100 59 391 73 141 80 335 92 531 96 943 110 100 126 898 127 351 131 448 141 761 145 263 158 506 165 287 171 140 173 805 176 712 188 121 193 203 193 254 199 475 204 819 208 633 210 306 217 152.

Mannheim, 21. Oktober. Die Ergebnisse der **Landtagswahlen** liegen jetzt sämmtlich vor. Die Nationalliberalen haben endgiltig zwei Sitze, Freiburg und Waldkirch, an das Centrum verloren, gewannen dagegen vom Centrum den Wahlkreis Ueberlingen, in den Wahlkreisen Mannheim und Wiesloch, bisher nationalliberal vertreten, ist der Ausgang zweifelhaft. Gegebenenfalls werden die Nationalliberalen Mannheim an die Socialdemokraten, Wiesloch an die Freisinnigen verlieren. Die Freisinnigen haben Lörrach-Stadt an die Socialisten eingebüßt.

Würzburg, 21. Oktober. Der **unterfränkische Weinbauverein** und die Handelskammer in Kitzingen petitioniren beim Ministerium, im Bundesrath **gegen die Weinsteuer** zu wirken.

Wien, 21. Oktober. Die „Neue freie Presse“ glaubt, die **Auflösung des Abgeordnetenhauses** werde bereits morgen erfolgen.

Wien, 21. Oktbr. Das „Fremdenblatt“ erfährt, die jüngste **Anwesenheit** des Ministers des Aeußern **Kalnoky in Pest** galt hauptsächlich der Förderung **schwebender Handelsvertragsverhandlungen**, bezüglich deren in einigen Punkten Divergenzen zwischen den beiderseitigen Regierungen vorliegen. Zur Beseitigung derselben findet morgen in Wien ein gemeinsamer Ministerrath unter Theilnahme der ungarischen Minister statt.

— **Erzherzog Albrecht** ist heute Vormittag nach Dresden abgereist und wird am 24. d. in Berlin eintreffen und am 26. d. nach Wien zurückreisen.

Paris, 21. Oktbr. Im **Ministerium des Innern** hat heute ein **Diner** stattgefunden, bei dem der Ministerpräsident **Dupuy** den ersten Trinkspruch auf das Zaren-Paar und die kaiserliche Familie, den zweiten auf Admiral Avellan, die russische Marine und das russische Heer ausbrachte. Der russische Botschafter **Mohrenheim** erwiderte:

Es ist vielleicht das letzte Mal, daß ich während der gegenwärtigen Feste Gelegenheit habe, öffentlich die Gefühle des Präsidenten Carnot auszubringen. Ich möchte deshalb meinem Trinkspruch den lebhaftesten Ausdruck verleihen. Der Präsident Carnot lebe hoch! hoch! hoch!

Montcresson, 21. Oktober. Heute Mittag fand die **Trauerfeier** für den verstorbenen Marschall **Mac Mahon** statt. An dem Leichenzuge nahmen die Civil- und Militärbehörden der einzelnen Departments, Deputationen des Offiziercorps aller Waffengattungen und eine große Menschenmenge Theil. Von den Unteroffizieren auf einer Bahre getragenen Sarge folgte zahlreiche Geistlichkeit. Während der Sarg auf die Bahre gesetzt wurde, sprach der Pfarrer von Magenta die letzte Bitte.

Rom, 21. Oktbr. Der englische Botschafter am italienischen Hofe, **Vivian**, ist heute an Lungenentzündung **gestorben**.

Kopenhagen, 21. Oktbr. Im **Folkething** wurde der von dem Vertreter der Agrarier, Abg. Alberti, eingebrachte **Gesetzentwurf betreffend den Nachlaß verschiedener Steuern** zu Gunsten der Landwirthschaft von dem Führer der Rechten und dem Ministerpräsidenten **Estrup entschieden** bekämpft.

Petersburg, 21. Oktbr. Das **Ministerium der Communicationen** stellt gegenwärtig in verschiedenen Häfen des **Asowschen und Schwarzen Meeres Untersuchungen** an, um dort die Vorkehrungen zur **Verfrachtung des Getreides** zu **verbessern** und so den Getreideexport zu erleichtern. Die Untersuchungen werden von einer besonderen Commission geleitet, die gleichzeitig ausführliche statistische Daten über den Handel in den angrenzenden Getreiderayons sammelt.

Am 23. Oktober: S.-A. 6.29. S.-U. 6.24. **Danzig, 22. Okt.** M.-A. b. Tg. M.-U. 3.37.

Wetteraussichten für Montag, 23. Oktober,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, sehr kühl; windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.
Für Dienstag, 24. Oktober:
Wolkig, starke Winde, Regenfälle, kühl.

* **[Cholerafall.]** Durch bakteriologische Untersuchung ist die bereits gestern von uns als choleraverdächtig erwähnte Erkrankung des Schiffers **Nickel** aus Elbing vom Kahn „Rose“ als **Cholera asiatica festgestellt** worden, wie die königl. Polizeidirection heute durch Anschlag an den Säulen zur öffentlichen Kenntniß bringt. Gleichzeitig wiederholt die Behörde ihre Warnung vom 13. v. Mts., wonach jede Verwendung des Wassers der Mottlau, der Weichsel oder der Festungsgräben zum Trink- oder Hausgebrauch, also auch zum Waschen, Scheuern, Spülen und dergleichen im ungekochten Zustande unbedingt zu vermeiden ist.

* **[Militärisches.]** Der commandirende General, Herr Lentze, ist gestern auf kaiserlichen Befehl nach Berlin gereist, um im Gefolge des Kaisers in Dresden an dem 50jährigen Militärjubiläum des Königs von Sachsen Theil zu nehmen.

* **[Auflösung.]** Mittels allerhöchsten Erlasses vom 8. September d. J. ist genehmigt worden, daß die Gemeinde **Plakendienst** im Kreise Konitz aufgelöst werde.

※ **[Aquarell-Ausstellung.]** Mit dem heutigen Sonntage ist im Stadtmuseum, und zwar im großen Mittelsaale der Gemäldegalerie, eine Ausstellung von Aquarellstudien eröffnet, Arbeiten von Hrn. Director Woite, welcher seit Neujahr unserer Kunstschule vorsteht. In der Kunst der Gegenwart haben sich mit Bezug auf das Material allmählich manche Wandlungen vollzogen, welche der Alleinherrschaft der Oelmalerei entgegenzutreten scheinen. Auf deren eigentlicher Domäne, der monumentalen Malerei, machen ihr in neuester Zeit Tempera und Casein mit Erfolg Concurrenz. Seit Piglheim ist die Pastellmalerei wieder zu Ehren gekommen, während das Aquarell bereits in dem weltumsegelnden Hildebrand seinen glänzendsten landschaftlichen, in Passini seinen glänzendsten figürlichen Vertreter innerhalb der deutschen Kunst gefunden hat. Das Beispiel dieser Männer und mancher ausländischer Aquarellisten, wie Fortuni, Corelli u. a. hat der Wasserfarbe immer mehr Freunde zugeführt. Zugleich wurde der strenge Grundsatz der älteren Aquarellisten, nur mit durchsichtigen Farben zu arbeiten, vielfach durchbrochen, und die Handhabung dieser mit der Anwendung von deckenden Wasserfarben combinirt, bisweilen in dem Grade, daß die Deckfarbe vorherrscht. Das letztere Verfahren, die Guachemalerei, ist mit unerreichter Meisterschaft von Adolf Menzel geübt worden. Aber auch von vielen Künstlern, welche ausschließlich mit Oelgemälden vor die Oeffentlichkeit treten, wird bei Anfertigung der Studien vor der Natur die Wasserfarbe bevorzugt, weil sie auf geringerem Raum dennoch eine größere Präcision der Zeichnung ermöglicht. Woites Studienblätter, etwa achtzig Stück, enthalten in bunter Abwechselung landschaftliche, architektonische und figürliche Motive, Thierstücke, Stillleben und Marine. Unter den Landschaften und Kostümbildern überwiegt der Spreewald mit seinen Wiesen und Erlenbüschen, seinen Blockhäusern und seiner kahnfahrenden wendischen Bevölkerung in kleidsamer Nationaltracht. Ferner finden wir andere deutsche und ausländische Volkstrachten und historische Kostüme, besonders der Renaissance, während landschaftlich noch der Harz, die Mark und in vier Blättern neuesten Datums das Weichselland in der Umgebung von Neuenburg und Graudenz vertreten ist. — Die Ausstellung kann an den üblichen Besuchstagen des Museums, Sonntag und Mittwoch, besichtigt werden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Amtsgerichtsrath **Mützell** in Inowrazlaw ist an das Amtsgericht in Breslau, der Amtsrichter **Reep** in Gostyn als Landrichter an das Landgericht in Stolp versetzt. Dem Amtsgerichtsrath **Kunkel** in Rawitsch ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Rechtsanwalt **Donner** in Bartenstein ist zum Notar ernannt.

* **[Eisenbahn-Eröffnung.]** Von der im Bau befindlichen neuen Eisenbahn **Ragnit-Pillkallen**, deren Eröffnung zum 1. November d. J. in Aussicht genommen war, werden vorerst die an der Theilstrecke Rautenberg-Pillkallen gelegenen Stationen Rautenberg, Schorellen und Drozwalde für den Verkehr eröffnet.

* **[Theologische Prüfungen.]** Gestern Abend wurden die am 14. d. begonnenen theologischen Prüfungen bei dem kgl. Consistorium hierselbst geschlossen. Den Vorsitz führte Herr General-Superintendent Döblin. Gemeldet hatten sich 28 Candidaten. Von diesen bestanden die Prüfung pro licentia concionandi die Candidaten Abramowski, Bergan, Bogge, Endemann, Helmstädt, Jahn, Rohrbeck, Seeger, Petreins, und die Prüfung pro ministerio die Candidaten **Grabowski**, Hellwig, Hillenberg, Klafki, Knopf, **Malzahn**, **Meyer**, Rietz, Salewski, Schmökel.

* **[Versammlung von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe.]** Zu gestern Nachmittag 3 Uhr hatte der Bund der Landwirthe seine Mitglieder aus den Wahlkreisen Danzig Stadt und Land nach dem Kaiserhof zu einer Versammlung behufs Stellungnahme zu den **Landtagswahlen** eingeladen. Der Einladung hatten etwa 150 Personen Folge geleistet. Der Vorsitzende, Hr. Schrewe-Prangschin eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er den Zweck der Versammlung erklärte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob Hr. Schrewe die Verdienste des Altreichskanzler Bismarck hervor. Alsdann ergriff Hr. Aschendorf, ein Mitglied des Bundes der Landwirthe aus Ostpreußen, das Wort zu einem ¾stündigen Vortrage, in welchem er in erster Linie den schlechten Stand der Landwirthe gegenüber den Industriellen hervorhob, um sich im Anschluß daran lebhaft gegen den Handelsvertrag mit Rußland auszusprechen. Alle derartigen Verträge mit Oesterreich, Rumänien und Spanien hätten nur die Landwirthschaft geschädigt. Die Landwirthschaft erhalte in erster Linie den Staat, nicht die Börsengeschäfte, von denen ein Freund in Berlin ihm erzählt habe, daß 90 Proc. von ihnen faul seien. Zum Schluß sprach Redner für den Bimetallismus. Darauf wurde der Vortrag zur Discussion gestellt. Nachdem ein zweiter Redner sich in ähnlicher Weise geäußert hatte, ergriff Herr Major Engel das Wort, um zu gemeinsamem Handeln aufzufordern. Alsdann verlas Herr Schrewe eine Resolution, gegen welche ein Widerspruch nicht erhoben wurde, ungefähr folgenden Inhalts: Der Bund der Landwirthe solle so viel wie möglich zusammenhalten, gegen alle Handelsverträge stimmen, durch welche nur die deutsche Landwirthschaft geschädigt würde und drittens sollte man alles daransetzen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur Anhänger des Bundes der Landwirthe ins Abgeordnetenhaus zu bringen. Hierauf erklärte Herr Landrath a. D. v. Dewitz, er sei auf die Aufforderung des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe und auf eine Einladung des Herrn Polizeidirectors Wessel nach Danzig gekommen. Man hätte zuerst nach dem Vorschlag des letzteren nur einen Candidaten vom Bunde der Landwirthe und zwei freisinnige Candidaten aufstellen wollen, sei jetzt aber entschlossen, drei eigene Candidaten aufzustellen; als solche empfehle er die Herren Meyer-Rottmannsdorf, Dörksen-Wossitz und Verwaltungsgerichtsdirector Döhring. Die Candidaten wurden von der Versammlung acceptirt.

* **[Strafkammer.]** In der gestrigen Sitzung hatten sich der Kirchendiener Karl Pohl und dessen Gattin von hier und die Eheleute Kretschmann aus Wolfsdorf wegen Hehlerei zu verantworten. Die Tochter der Angeklagten Kretschmann, Marie, stand in der Zeit vom 1. April 1892 bis Januar 1893 im Dienst bei dem Pianofortefabrikanten Siegel. Hier hat sie durch Diebstahl aus dem Schreibtisch ihres Brodherrn allmählich die Summe von 2100 Mk. an sich gebracht und von dem betreffenden Gelde dann großen Aufwand getrieben, indem sie sich selbst Kleider im Werthe von 40—60 Mk. anschaffte, Leckereien kaufte etc., dann aber auch ihren Eltern und den Eheleuten Pohl, die ihr die Stelle bei Siegel verschafft hatten, größere Packete mit Zeug, Genußmitteln und auch Geld geschickt. Schließlich schöpfte ihr Brodherr Verdacht, zeigte die Sache bei der Polizei an, die dann eine größere Haussuchung hielt und bei der Marie Kretschmann Marzipan, Wein und Wurst, Bücher und Zeug, baar Geld und Briefe fand, in denen sich die Eltern bei ihrer Tochter für die Packete bedankten, sich aber wunderten, woher sie den Aufwand habe. Das unredliche Dienstmädchen wurde nun verhaftet und da sie den Diebstahl am Gelde theilweise einräumte, zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft leitete nun aber die Anklage gegen ihre Eltern und die Eheleute Pohl wegen Hehlerei ein. In der gestrigen Verhandlung bestritten die Angeklagten, gewußt zu haben, daß die von der Marie erhaltenen Geschenke und Packete von unredlich erworbenem Gelde herrührten, sie hätten vielmehr gedacht, daß Marie einen guten Dienst hatte, in dem an Trinkgeldern kein Mangel war. Auch hat Frau Pohl, als sie von der Verhaftung hörte, ein Packet, welches sie von der Marie bekommen hatte, und in dem sich u. a. auch 104 Mark befanden, sofort zu Herrn Siegel gebracht und, da sich dieser weigerte, das Geld anzunehmen, bei der Criminalpolizei niedergelegt. Der Gerichtshof sprach alle Angeklagten frei, da er die Ueberzeugung nicht gewinnen konnte, daß sie den unredlichen Erwerb der Geschenke gekannt oder geahnt hätten.

Wegen Körperverletzung in Ausübung seines Amtes hatte sich der Lehrer Otto **Pettelkau** aus Weichselmünde zu verantworten. Derselbe, welcher Lehrer an der ersten Knabenklasse der öffentlichen Volksschule zu Weichselmünde ist, wird beschuldigt, am 3. März d. J. den Schüler Heinrich Schröppke während der Unterrichtsstunde den Shwal so fest zugezogen zu haben, daß er roth wurde und das Bewußtsein verlor. Der Vorgang hat sich folgendermaßen zugetragen. Am genannten Tage fragte Pettelkau den 12jährigen Schüler Heinrich Schröppke während der Unterrichtsstunden, wie die Hauptstadt von Frankreich heiße. Der Knabe wußte darauf keine Antwort. Pettelkau ließ den Knaben vorrufen und erinnerte ihn an ein Gedicht, in dem der Name vorkommt. Es erfolgte jedoch auch hierauf keine Antwort. Der Lehrer faßte nun die beiden Enden eines Shawltuches, das der Knabe trug, und zog dieselben so fest zu, daß Schröppke über und über

Schillers „Wilhelm Tell“.

Danziger Stadttheater.

Vor acht Tagen Schillers erstes Drama und gestern das letzte, das er vollendet hinterlassen hat. Der Sprung erscheint etwas weit, und doch besteht gerade zwischen Anfang und Ende seiner dramatischen Thätigkeit eine innere Beziehung, auf die wir kurz hinweisen wollen.

Die leidenschaftliche Erregtheit der Jugenddramen war durch den Umgang mit gebildeten Männern und geistreichen Frauen zu der ruhigeren und reineren Stimmung des Gefühles in „Don Karlos“ abgestimmt. Blieb der Dichter auch der Sänger der Freiheit, so waren seine Dichtungen doch mehr der Gegenwart und ihren Fragen entrückt, sie erschienen seiner ganzen Natur entsprechend abstracter. Dieses gilt am meisten von der Zeit, da er dem Weimarer Parnaß angehörte und sich mit jenem Kreise als Weltbürger fühlte. Die Männer dieses Kreises lebten in einer abgeschlossenen Welt von Ideen, die über den staatsbürgerlichen Interessen lagen. Sie betrachteten sich als Bürger der ganzen Welt, als die Mitglieder eines geistigen Staates von allen gebildet, die das Streben nach Verschönerung des Lebens und Veredelung der Menschennatur durch ästhetische Bildung theilten. Schiller besonders wurde auf diesem Standpunkte lange festgehalten durch seine Auffassung von Weltgeschichte, die ihm „die unsterbliche Bürgerin aller Zeiten“ war. Er spricht es geradezu aus, er will den Einwirkungen einer unschönen und unerquicklichen Gegenwart sich entziehen.

Seit der Bekanntschaft mit Goethe jedoch ist ein Fortschreiten seiner geistigen Entwickelung zu beobachten: zunächst der bedeutsame Schritt aus der reinen Gedankenwelt zu einer festeren Anlehnung an wirkliche Dinge und gegebene Stoffe und dann gegen Goethes Einfluß eine allmähliche und still wirkende Wandlung seines weltbürgerlichen Standpunktes. Beides zeigt sich in der Wahl und Ausführung seiner dichterischen Vorwürfe. Der laute Mahnruf der Thatsachen öffnete dem Historiker die Augen zu dem in die Zukunft vorschauenden Blick, den wir in seinen vollendetsten Schöpfungen bewundern, und die Einwirkungen des großen öffentlichen Lebens, denen der Geschichtsschreiber sich auf die Dauer nicht entziehen konnte, weckten und reiften in ihm die Hinneigung zu geschichtlichen Gegenständen von nationalem Gehalt und die Erkenntniß ihres Werthes und Vorzuges für die dramatische Dichtung. Im Prolog zum „Wallenstein“, seinem ersten vaterländischen Stoff, hat er sich darüber ausgesprochen, und im „Tell“ griff er dann mit bewußter Ueberlegung einen volks- und zeitgemäßen Stoff auf. Hier hat er, wie Scherr sagt, dem deutschen Geist die Zurückwendung vom weltbürgerlichen Ideal zum vaterländischen vorgezeichnet und ist damit wieder, nachdem er sich noch in der „Braut von Messina“ ganz der abstracten Kunstform und dem typischen Leben hingegeben hatte, in gewisser Weise zum Geist seiner Jugenddramen zurückgekehrt, nur daß er hier ein in siegreichen Tönen ausklingendes Befreiungsgedicht geschaffen hat. Ausgezeichnet ist dieses Schauspiel aber vor seinen Jugenddramen durch die Schönheit der Form, die dem Dichter zur zweiten Natur geworden war.

Im Inhalte ist Schiller bekanntlich fast ganz der Schweizer Chronik von Tschudi gefolgt. Wie sehr der Stoff aber in der Zeit lag, ergiebt die Thatsache, daß schon 1801, ehe Schiller noch an die Bearbeitung des Tell dachte, von mehreren Theatern Anfragen einliefen, wie es mit seinem Drama Wilhelm Tell stehe, ob man es für die Bühne haben könne. Und als es endlich erschien, begann es einen Siegeslauf ohne gleichen, denn jedermann verstand den Dichter und die Bedeutung dieses Freiheitskampfes eines kleinen Volkes. „Ein einzig Volk von Brüdern“, so klang es und hallte wieder in vielen Tausenden von deutschen Herzen, die in den Zeiten der Zersplitterung und Schmach einer besseren, möglichen Zukunft entgegenjauchzen konnten.

Schiller hatte ein dem Gegenstande und Geiste nach wahrhaft nationales Schauspiel geschaffen, das die Wiener Censurbehörde bezeichnender Weise allerdings nicht passiren ließ, und in seinem letzten Drama ein Denkmal seiner festen Ueberzeugung gesetzt, daß für die innere Erneuerung und politische Befreiung des lebenden wie des nachgeborenen Geschlechtes vor allem eine veredelte Kunst das beste Mittel biete. Der hohe sittliche Ernst dieses Dramas, der Freiheitsdrang und Schönheitssinn, die es verkörpert, machen es zu einem der edelsten Erzeugnisse deutschen Geistes und adeln jede Bühne, auf der es wieder lebendig wird. Es erscheint darum auch ständig auf den größten und besten Bühnen Deutschlands.

Wenden wir uns nun der gestrigen Aufführung zu, so muß der Zuschauer sich von vorne herein darüber klar sein, daß bei einem Schauspiel von solcher Ausdehnung große Abstriche auf kleineren Bühnen nothwendig sind. Diese waren auch gestern reichlich zu merken, doch nicht so viele, daß der Zusammenhang nicht gewahrt geblieben wäre. Betrachten wir hier gleich eine zweite Aeußerlichkeit, die Ausstattung, so war sie nach dem Maßstabe unserer Verhältnisse gemessen an einzelnen Stellen gut, an anderen weniger gelungen. So erinnern wir uns nicht, im Schwyzer Thal ein Haus gesehen zu haben, wie das Stauffachers sein sollte. Zu Beginn des 4. Actes war die Decoration geradezu falsch. Die Scene spielt auf dem östlichen Ufer des Sees. Der Blick nach rechts, wie die Bühneneinrichtung ihn verlangte, wendet sich also nach Luzern zu, während Flüelen von der Stelle aus nach Süden, das ist nach links zu, liegt. Die Aufführung war, was die Leistungen der Darsteller anbelangt, im ganzen recht gelungen. Hr. **Striebeck** gab den Geßler gut, ebenso Herr **Bocka** den Stauffacher mit Ausdruck und Ueberlegung. Auch der Tell des Herrn **Tichy** war eine recht gelungene Leistung. Dasselbe gilt von dem Melchthal des Hrn. **Körner**; nur strengt er an einigen Stellen seine Stimme gar zu sehr an. Herr **Illiger** suchte als Rudenz scheinbar seine Hauptaufgabe darin, eine schöne Figur zu machen. Er gefiel sich sichtlich in eleganten Posen und war besonders zu Anfang mehr Schausteher als Schauspieler. Vielleicht verdarb ihm das Spiel der Knecht, der ihm den Becher reichte mit den Worten: „Das kommt aus einem Herz und einem Becher“, während es doch heißen muß: aus einem Herz und einem Becher. So erklang der baare Unsinn. Außerdem sprach er hastig und fast unverständlich. Er hätte sich ein Beispiel nehmen können an Herrn **Miller**, der mit deutlicher Wiedergabe jedes einzelnen Wortes seine Rolle von Anfang bis zu Ende gut und wahr durchführte. Selbst Laura **Hofmann** erfreute als Walther Tell durch ihr hübsches und ausdrucksvolles Spiel. Auch die übrigen Frauenrollen, die in diesem Schauspiel ja zurücktreten, wurden von den Damen **Staudinger**, **Werra** und **Raupp** gut gegeben. In der Scene in der hohlen Gasse war die Ausstattung dürftig, das Spiel gut.

roth wurde und kein Wort mehr herausbekam. Schließlich sprang Pettelkau zu und rief nach einem Messer. Der kleine Mitschüler Fliege, der hinter dem Schröppke saß, rief „er stirbt" und wollte das Tuch lösen, doch er bekam es nicht fertig. Pettelkau löste dann ohne Messer das Tuch. Das Kind ging darauf nach Hause, klagte über große Halsschmerzen und war noch einige Zeit etwas leidend. Der Angeklagte stellte heute jede böse Absicht in Abrede, er habe den ganzen Vorgang lediglich als Spielerei erachtet. Der Knabe sei etwas schläfrig gewesen. Der Hauptlehrer stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugniß aus, nur seien öfter über seine Heftigkeit Klagen laut geworden. Herr Dr. Briesewitz hat den Knaben bald darauf untersucht und die nöthigen Verordnungen getroffen. Kreisphysicus Dr. Farne betont in seinem Gutachten, daß der Knabe in Gefahr gewesen sei, zu ersticken. Der Staatsanwalt beantragt in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, unter denen der Lehrer namentlich in der ersten Zeit seiner Amtsthätigkeit zu unterrichten hatte, auf eine Geldstrafe von 100 Mk. zu erkennen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Keruth betont, daß der Angeklagte das Bewußtsein, eine Körperverletzung zu verursachen, nicht gehabt, daß in dem Hals des Knaben der Keim zu einem Rachenkatarrh bereits gesteckt habe, und bittet um Freisprechung. Der Gerichtshof konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

Aus der Provinz.

ž **Zoppot**, 21. Oktbr. Der Unterricht in der hiesigen **landwirthschaftlichen Winterschule** (Director Dr. Funk) beginnt am Montag, den 23. d. M. Gemeldet haben sich bisher 22 Schüler; es werden jedoch in den nächsten 14 Tagen noch weitere Anmeldungen von Schülern erwartet.

ph. **Dirschau**, 21. Oktober. In der Person des Arbeiters Stein hat man allem Anscheine nach einen der Einbrecher, die den **Geldschrank** auf der Podlitz **gestohlen**, dingfest gemacht. Daß man so schnell die Spur der Thäter entdeckt, ist um so mehr anzuerkennen und von größter Bedeutung, als die Burschen mit größter Schlauheit zu Werk gegangen sind und schon Tage lang den Plan entwarfen. So erschien vor einigen Tagen der Arbeiter Wiederlich, sicher auch einer der Complicen, der sich noch verborgen hält, auf dem Polizei-Bureau und meldete seinen Abgang von Dirschau.

z **Marienburg**, 21. Oktbr. In gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurden gestern für die nach dem Turnus am 1. Januar 1894 ausscheidenden **Kreistagsmitglieder** Dr. Arbeit und Bankdirector Bölke Neuwahlen vorgenommen. Letzterer wurde wieder- und Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Gottschewski neugewählt. Die Stadtverordneten hielten danach eine Sitzung ab, in welcher, wie zur Ergänzung des kurzen Berichts in voriger Nummer noch zu erwähnen ist, die Rechnung der Landwirthschaftsschulkasse für 1892/93 mit 39 451,56 Mk. in Einnahme und 40 034,32 Mk. in Ausgabe, also einem Deficit von 582,76 Mk. festgestellt und für richtig befunden wurde. — Vom Ministerium sind Anfragen an die Behörden ergangen, ob es im öffentlichen Interesse liegt, daß technische Anstalten zur Untersuchung von Nahrungsmitteln auf Kosten der betreffenden Behörden errichtet würden. Der Kreisausschuß, dem die Sache zunächst unterbreitet wurde, verhielt sich ablehnend, wie solches nun auch bezüglich der Stadtverordneten geschah. — Die **Einverleibung des Vororts Sandhof** in das Stadtgebiet ist eine Frage, welche die städtischen Behörden schon durch eine Reihe von Jahren beschäftigte. Sandhof lehnt sich unmittelbar an Marienburg an, so daß es für einen Uneingeweihten unmöglich ist, die Grenze zu erkennen. Als charakteristisch für die verzwickten Grenzverhältnisse mag hervorgehoben sein, daß der Bahnhof Marienburg auf Sandhöfer Gebiet liegt, so daß Reisende nach Marienburg erst durch Sandhof müssen. Diese große Nähe der Stadt ist es aber auch, welche Veranlassung gegeben hat, daß sich dort eine Anzahl Rentiers angesiedelt haben, welche „auf dem Lande" wohnen, doch die Vortheile der Stadt, namentlich bezüglich der Schulen, genießen wollen. Hinzu kommt noch der bedeutende Unterschied bezüglich der Steuerlast, denn in Sandhof werden nur 150 Proc., in Marienburg dagegen 350 Procent Zuschlag erhoben. Es erscheint so natürlich, daß die Stadt diejenigen, welche ihre mit bedeutenden pecuniären Opfern unterhaltenen öffentlichen Institute benutzen, auch zur Beitragszahlung hierfür heranziehen will, also die Einverleibung Sandhofs anstrebt. Kürzlich war deshalb eine Berathung mit der Sandhöfer Gemeindevertretung, welche sich aber schroff ablehnend zeigte. Die Stadtverordneten beschlossen deshalb, einen Antrag an den Bezirksausschuß des Sinnes zu stellen, derselbe wolle im Beschlußverfahren die Einverleibung von Sandhof zu Marienburg aus Gründen des Widerstreits der communalen Interessen aussprechen.

Elbing, 21. Oktbr. (Privattelegramm.) **In einer heute hier abgehaltenen liberalen Wählerversammlung**, in der etwa 200 Personen anwesend waren, entwickelten Stadtrath **Wernich** und Rechtsanwalt **Wagner**-Graudenz ihr Programm und wurden zum Schluß **als Candidaten** für die Landtagswahlen **proclamirt**. Stadtrath Wernich erklärte, sich weder der freisinnigen Vereinigung noch der freisinnigen Volkspartei anschließen zu wollen.

Elbing, 21. Oktbr. (Privattelegramm.) Der Eigenthümer Majewski aus dem Kreise Stuhm ist heute vom Schwurgericht von der Anklage der vorsätzlichen **Brandstiftung freigesprochen worden**. M. hatte sechs Monate in Untersuchungshaft zugebracht. (Siehe Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

W. **Elbing**, 21. Oktober. Auf Anordnung der hiesigen Schuldeputation wird an dem Tage der Landtagsurwahlen der Unterricht in den hiesigen Schulen von 11 Uhr ab ausgesetzt werden, um die Betheiligung der Lehrer an der Wahl nicht zu hindern.

+ **Graudenz**, 20. Oktober. Dem hiesigen Bauunternehmer Liedtke ist die Genehmigung zum Bau und Betriebe einer **Kleinbahn** mit Pferdebetrieb zur Beförderung von Frachtgütern auf Eisenbahnwaggons von und zum Güterbahnhof ertheilt worden. Die Kleinbahn beginnt am Güterbahnhof, läuft auf der städtischen Straße „Zuschendamm" entlang, schneidet die Mehrlein'sche Ziegelei und endigt auf dem dort gelegenen Mehrlein'schen Acker mit zwei Ladegeleisen, wovon das eine in der Nähe des Getreidemarktes, das andere in der Nähe des Mehrlein'schen Kasernements liegt.

ž **Marienwerder**, 21. Oktober. Ein Zweigverein des deutschen **Inspectorenvereins** für die Kreise Marienwerder, Rosenberg und Stuhm ist vorgestern hier gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Ober-Inspector Ziehle-Neudörfchen gewählt. — Der hiesige **Chorgesangverein** wird am Sonntag, den 19. November d. J. Bruchs „Schön Ellen" und Gades „Erlkönigs Tochter" unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers Fitzau aus Danzig zur Aufführung bringen.

(—) **Kulm**, 20. Oktbr. Am 4. November cr. findet hier ein **Kreistag** statt, auf welchem u. a. über folgende Vorlagen Beschluß gefaßt werden soll: Bewilligung einer Unterstützung für das westpreußische Diakonissenhaus zu Danzig, zwecks Einrichtung eines evangelischen Kinderkrankenhauses; Prüfung der Jahresrechnung der Kreissparkasse für das Jahr 1892; Neuwahl eines Curators und eines stellvertretenden Curators für die Kreissparkasse an Stelle der Herren Hirschberg und Knorr, deren Wahlperiode Ende d. J. abläuft; Neuwahl zweier Mitglieder des Kreis-Ausschusses an Stelle der Herren Petersen-Wroklawken und Raabe-Linowitz, deren Wahlperiode ebenfalls Ende d. Js. abläuft, und über die Neuwahl zweier Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die Wahlperiode 1894/99. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Registrators **Goltz**, Castellan Wallheim, der den Goltz während dessen langer Krankheit bereits vertreten hat, als Registrator angestellt.

Vermischtes.

* **[Anekdoten von Mac Mahon.]** Zwei hübsche Anekdoten werden von dem eben verstorbenen Mac Mahon erzählt. Bei einer Truppen-Revue war der Marschall auf einen in der Armee dienenden Neger aufmerksam gemacht, und ersucht worden, dem Braven einige freundliche Worte zu widmen. Der Marschall, dessen Stärke das Reden nicht war, schritt auf den Schwarzen zu und sprach ihn also an: „C'est vous, le négre!" (Sie sind also der Neger!), worauf dieser nicht umhin konnte, zu bejahen. Der wohlwollende Marschall aber richtete den freundlichen Zuspruch an ihn: „Continuez" (Fahren Sie so fort), eine Mahnung, weiter schwarz zu bleiben, die der Neger unter allen Umständen beherzigen mußte. — Während Mac Mahons Präsidentschaft gab es irgendwo eine große Ueberschwemmung. Die Minister, bemüht, die nicht sehr starke Popularität des Staatsoberhauptes zu stärken, hatten für den Marschall, da er das Verwüstungswerk besichtigte, eine Art Potemkin'scher Rettungsscene vorbereitet, aber der Plan mißlang. Mac Mahon, als er des vielen Wassers ansichtig wurde, that zuerst die tiefsinnige Aeußerung „Que d'eau!" (Welche Wassermenge!), um dann, als man ihn animirte, eine in improvisirten Wassernöthen befindliche Familie mittels bereitstehender Rettungskähne zu „retten", die streng ressortmäßige Aeußerung zu thun: „Das ist Sache des Marineministers!"

* **[Personenbeförderung per Velociped.]** In Mailand hat sich, wie wir den Münchener „N. N." entnehmen, eine Gesellschaft gebildet, welche auf den Droschkenhalteplätzen Velocipede zur Personenbeförderung aufzustellen beabsichtigt. Es ist hier natürlich an Dreiräder gedacht, die von einem „Kutscher" bedient werden und einen Sitz für den Fahrgast enthalten. Die Idee ist vielleicht so übel nicht. Das Dreirad braucht kein Futter, so daß sich der Betrieb sehr billig stellen würde und überdies würde die Geschwindigkeit eines solchen Gefährts eine größere sein, als sie ein Droschkengaul gemeiniglich aufzubringen vermag. Ein Schutz für Regenwetter wird vielleicht auch noch erfunden, so daß weiter nichts zu wünschen übrig bliebe!

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 21. Oktbr. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt:

In **Rixdorf**, bei Berlin, erkrankte eine Frau, nachdem sie die Wäsche ihres von Havelberg zurückgekehrten und am Unterleib leidenden Ehemannes gewaschen hatte, an Cholera.

Stettin, 21. Oktober. Seit dem 23. September, dem Tage des Ausbruchs der Cholera, sind bis heute 38 Personen der Epidemie erlegen.

In **Zerpenschleuse** (Kreis Nieder-Barnim) ist heute eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

In **Havelberg** 3 Erkrankungen.

In **Stettin** wurde bei 6 zwischen dem 15. und 19. d. erkrankten Personen, von denen 5 bereits gestorben sind, Cholera asiatica nachgewiesen; von den früher gemeldeten Krankheitsfällen sind zwei tödtlich verlaufen.

In **Warsow** (Kreis Randow) sind 3 Neuerkrankungen, davon 2 mit tödtlichem Ausgange, gemeldet worden.

In **Hadersleben** (Regierungsbezirk Schleswig) wurde bei zwei Matrosen des schwedischen Dampfers „Hjalmar" Cholera asiatica festgestellt.

In **Tönning** (Kreis Eiderstedt) ist heute eine tödtlich verlaufene Erkrankung gemeldet worden.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Königsberg, daß ein zweiter Cholerafall am Memellauf, und zwar in der ersten Ueberwachungsstation **Schmalleningken** an einem russischen Flößer constatirt ist.

Schiffsnachrichten.

Stockholm, 20. Oktbr. Der Dampfer „**Sweden**", aus West-Hartlepool, ist bei Rönskär (außerhalb Wasa) gestrandet.

London, 19. Oktbr. Der Dreimast-Schooner „**Vera Cruz**", von Laguna nach Hamburg, ist am 12. Oktober auf Grand Bahama wrack geworden; die ganze Ladung kann voraussichtlich geborgen werden. Leider sind beide Steuerleute und der Koch bei der Katastrophe ertrunken. — Der englische Dampfer „**Edenmore**", am 9. Oktober von Galveston nach Bremen abgegangen, ist in der Nähe von Savannah gestrandet.

Newyork, 20. Oktbr. Der Hamburger Postdampfer „**Dania**" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingetroffen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $266\frac{5}{8}$, Franzosen $241\frac{1}{2}$, Lombarden $84\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente 93,00. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amort. Rente 98,00, 3% Rente $98{,}22\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente 93,50, Franzosen 618,75, Lombarden 220, Türken $22{,}22\frac{1}{2}$, Aegypter 103,25. Tendenz: matt. — Zuckermarkt Feiertag.

London, 21. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{4}$, Türken 22, ungarische 4% Goldrente $92\frac{3}{4}$, Aegypter $102\frac{3}{8}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$, Silber $33\frac{3}{4}$. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 $16\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker 13. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 21. Oktbr. Wechsel auf London 95,45. 2. Orientanl. $100\frac{1}{4}$. 3. Orientanl. 101.

Newyork, 20. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$. Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$. Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}22\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 19, Canadian-Pacific-Actien $73\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic.-, Mil.- u. St. Paul-Actien $60\frac{1}{8}$, Illinois Centr.-Actien $90\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $122\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Act. $45\frac{3}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $13\frac{7}{8}$, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. $101\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $22\frac{1}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 21, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien $17\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $28\frac{1}{2}$. Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Etwas besser. Heutiger Werth ist 12,65—12,75 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 21. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Nach flau besser. Oktober $13{,}12\frac{1}{2}$ M, Novbr. 12,80 M, Dezbr. $12{,}87\frac{1}{2}$ M, Januar-März $13{,}02\frac{1}{2}$ M, April-Mai 13,20 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Fest, ruhig. Oktober $13{,}27\frac{1}{2}$ M, Novbr. $12{,}92\frac{1}{2}$ M, Dezember 13 M, Januar-März $13{,}17\frac{1}{2}$ M, April-Mai $13{,}32\frac{1}{2}$ M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsches Waarenhaus

von

Gebr. Freymann, Danzig, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Wir beehren uns den neuesten Eingang und die

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison

in Damen-Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Capes, Rädern und Sport-Jaquets, sowie in den elegantesten Herren-Stoffen zu Maaß-Anzügen selbst für den verwöhntesten Geschmack höflichst mitzutheilen.

Wir empfehlen:

Kleiderstoffe in selten schöner Auswahl, 100 cm breit, pro m 60 und 75 ₰.
Kleiderstoffe in schweren, reinwollenen Loden, Foulés, Ottomans u. Diagonals, p. m 1,00, 1,20, 1,50 M.
Kleiderstoffe in hocheleqant. Chevrons, Crêpes, Changeans, Loden-Diagonals u. Nouveautés 1,50—3,00 M.
Kleiderstoffe in Damentuchen, Morgenrock- und Hauskleiderstoffen, pro m 60, 67, 90 ₰.
Kleiderstoffe in schwarz., schwer. Costumstoffen, Cockskrow, Crêpe, Kammgarn, Foulés u. Loden 1,00—3,00 M.
Kleiderstoffe in hell Cachemires, Foulés, Loden, gestickt indisch Cachemire von 70 ₰ bis 2 M pro m.

Schwarze Seidenstoffe, weiße und couleurte Atlasse in anerkannt besten Qualitäten offeriren zu den billigsten Preisen von 1,00—5,00 M pro m.

Damen-Confection:

Damen-Mäntel, Paletot-Façons, a 9 und 10 M.
Damen-Mäntel - - hochelegant, a 12, 15—30 M.
Damen-Mäntel mit seidenem Futter 30—45 M.
Damen-Kragen-Mäntel aus den feinsten Stoffen 15, 18—40 M.
Damen-Promenaden-Mäntel in Kammgarn, Eskimo und Velour a 18, 24—50 M.
Damen-Mäntel aus seidenem Plüsch und Damast a 30, 40—80 M.
Damen-Jaquets, elegant, a 4, 5, 6—10 M.
Damen-Jaquets haute Nouveautés 12, 15—30 M.
Damen-Jaquets aus seidenem Plüsch 40, 45—60 M.
Theater-Mäntel und Dollmans in hell und couleurt a 12—20 M.
Theater-Räder mit Futter und Pelz a 15—40 M.

Einen **auffallend großen Posten der neuesten Mädchen- und Baby-Mäntel** zum ungewöhnlich billigen Preise von M 4—6,00 pro Stück, sowie Mädchen- und Baby-Jäckchen M 2—4,00 pro Stück.

Herren-Confection:

Herren-Paletots aus guten und eleganten Stoffen a Stück 12, 15, 18, 24—30 M vom Lager.
Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, wie: Eskimos, Velours, Mouffees, Buckeles und Ranes vom Lager, a Stück 30, 36—45 M.
Herren-Paletots nach Maaß aus hocheleganten Stoffen, tadellos sitzend ausgeführt, 40, 45, 50—60 M.
Herren-Reisemäntel, Hohenzollern-Mäntel, Schuwalows, Schlafröcke a St. 12, 15, 18—36 M.
Kutscher-Mäntel a Stück 10, 12, 15, 18—30 M.
Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten, haltbaren Stoffen a 12, 15, 18—24 M.
Herren-Anzüge nach Maaß, eleganter Sitz und tadellose Ausführung, aus besten inländischen und ausländischen Stoffen a 36, 40, 45—60 M.
Salon-Anzüge in Croisé, Kammgarn a 45, 50, 60 M.
Frack-Anzüge, hochelegant ausgeführt, 40, 45, 50, 60—90 M.
Reithosen, Jagdjoppen, Interims-Uniform vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Die Verkaufspreise für Damen-Confection sind auf jedem Stück mit großen Zahlen vermerkt.

Die Verlobung unser jüngeren Tochter **Eva** mit dem Assecuranz-Inspector und Premier-Lieutenant d. L. Herrn **Paul Stammer**-Marienburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, 21. Oktober 1893.
Otto Banselow und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Helene Reimann** mit Herrn **Hermann Bark** zeigen wir ergebenst an.
Danzig, den 22. Oktober 1893.
Heinrich Reimann und Frau, geb. **Wolf**.

Helene Reimann,
Hermann Bark,
Verlobte.

Heute früh 2 Uhr starb unser geliebter **Felix** im Alter von 2¾ Jahren, welches tief betrübt anzeigen (3450
Nawitzmühle, 21. Oktbr. 1893
Carl Albrecht und Frau.

Geprüfte Lehrerin erth. wissenschaftliche und Musikstunden. Meldung. erb. Schleusengasse 2 pt.

Geschäftsbücher-Bearbeitungen

und

Buchführungs-Unterricht

gediegen und billig durch

Gustav Illmann,
Bücher-Revisor,
Langenmarkt Nr. 25.

Künstliche Zähne etc.

Paul Zander,
Breitgasse 105ᴵ.

Nachruf.

Am 20. d. Mts. verschied nach längerem Leiden

Herr Professor Dr. Johannes Seemann,

der frühere Director unseres Gymnasiums, im 82. Lebensjahre.

Ausgestattet mit vielseitiger Bildung, tiefer Religiosität, inniger Liebe zum Vaterlande und dessen Erlauchtem Königshause, geschmückt mit seltener Herzensgüte und Humanität, ist er während seiner 21jährigen Thätigkeit als Lehrer und seiner 28jährigen Wirksamkeit als Director jederzeit in edelster Begeisterung bemüht gewesen, die Eigenschaften die ihn zierten, auch der ihm anvertrauten Jugend anzuerziehen, den Sinn für die Wissenschaft in ihr zu wecken, in dem Streben nach einer höheren Erkenntniß sie zu fördern, wahre und innige Gottesfurcht, warme und begeisterte Liebe zu König und Vaterland in ihren Herzen zu entzünden.

Sein Name ist für alle Zeit mit der Anstalt verknüpft, sein Andenken bleibt ihr gesegnet! —

R. i. p.

Neustadt Westpr., im Oktober 1893. (3366

Das Lehrer-Collegium des Königlichen Gymnasiums.
Dr. Koenigsbeck,
Director.

Sonntag, den 22. Oktober cr.,
Apollo-Saal
Abends 7½ Uhr:

Tosti-Panzer-Concert.

Der Billetverkauf findet morgen Sonntag Mittag von 12—2 Uhr und Abends von 5 Uhr ab im Hotel du Nord statt.

Moritz Berghold, Langgasse Nr. 73

empfiehlt

Jaquet-Anzüge von haltbaren Stoffen gefertigt à 12, 13,50, 15—18 M.
Jaquet-Anzüge von reinwollenen Stoffen in neuen englischen Mustern à 20, 22,50, 24, 27—36 M.
Gesellschafts-Anzüge von prima Kammgarnstoffen in eleganter Ausführung à 33, 36, 40—50 M.
Paletots von haltbarem Double- und Diagonalstoffen à 12, 14, 16—20 M.
Paletots von prima Eskimo mit ganzwollenem Lama gefüttert in bester Ausführung à 24, 27, 30, 36—48 M.
Loden-Joppen für Jagd und Wirthschaft à 7, 8, 9, 10—20 M.
Reise-Mäntel von haltbaren dicken Lodenstoffen mit Lama gefüttert à 13,50, 15, 18, 20, 24, 27—40 M.
Schuwaloffs mit und ohne Pelerine à 25, 27—36 M.
Schlafröcke in größer Auswahl à 12, 15, 18—24 M.
Hohenzollern-Mäntel von reinwollenem grauen Statin mit hellgrauem Lama gefüttert à 36—60 M.
Knaben-Anzüge in neuen kleidsamen Façons, von blauem Cheviot, Tricot, Velvet und anderen haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung von 3 M an.
Knaben-Paletots mit und ohne Pelerine in derben Loden- und Doublestoffen.

Bestellungen auf Herren- u. Knaben-Garderobe nach Maaß

werden unter Leitung eines bewährten Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Neue elegante Fracks und Frack-Anzüge werden verliehen.

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

in reichhaltiger Auswahl zu

Anzügen, Beinkleidern, Ueberziehern und Mänteln

empfiehlt in allen Preislagen

Bruno Gosch,

Eingang Maßkauschegasse. **Schneidermeister,** 45ᴵ Langgasse 45ᴵ. Eingang Maßkauschegasse.

Reell. — Coulant.

Das

Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft

von

Nicolaus Pindo Nachfl.

Inhaber Kahn & Grau,

Danzig, Holzmarkt Nr. 3, I,

liefert unter den günstigsten Bedingungen

Manufactur- u. Modewaaren
Herren-, Damen- und Kinder-Confection,
Möbel, Betten, Spiegel u.
Polsterwaaren jeder Art.

Lieferung ganzer

Ausstattungen.

Kleine Anzahlung. — Abzahlung n. Uebereinkunft

Concurs-Ausverkauf

18 Wollwebergasse 18.

Das bedeutende Waarenlager aus der A. Weishaupt'schen **Concursmasse** wird zu **Taxpreisen weiter ausverkauft.**

Das Waarenlager besteht noch:

aus einem großen Posten reinwoll. Winter-Tricotagen, wollener und baumwollener Damen-Unterröcke, reinleinenen prima Herrenkragen, Manschetten, Oberhemden, **Regenschirmen und Winterhandschuhen.**

Sämmtliche Waaren sind durchweg prima Qualität.

18 Wollwebergasse 18.



Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,

vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt

Winter-Paletots vom Lager, von dauerhaften Stoffen, Double und Satin 10, 12, 15 M.
Winter-Paletots vom Lager, reine Wolle, Eskimo, Flocconné, Diagonal 18, 21, 24 M.
Burschen-Paletots aus dauerhaften Stoffen in allen Farben M 7, 8, 10.
Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten Stoffen, sehr haltbar M 10, 12, 15.
Herren-Anzüge vom Lager, reine Wolle, Cheviot, Kammgarn M 18, 21, 24 M.
Burschen-Anzüge vom Lager, reine Wolle M 8, 10, 12.
Winter-Paletots nach Maaß aus feinster Wolle, Flocconné, Velour, Kirl und Satin, M 27, 30, 33, 36.
Gesellschafts-Anzüge aus dem feinsten **Kammgarn, Cheviot, Granit** M 33, 36, 40.

Große Auswahl in Kinder-Anzügen und Paletots in reizenden Mustern zu billigen Preisen.

Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit und guten Sitz aus und werden unter persönlicher Leitung meines Zuschneiders mit Garantie geliefert. (9200

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,
vis-à-vis der Hauptwache.

Hosen und Westen von 3 M an.

Generalversammlung

des

Westpreuss. Geschichtsvereins

Donnerstag, den 2. Novbr., 7 Uhr Abends, in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig.

Tagesordnung: Vorstandswahl. Jahres-Bericht. Rechnungslegung.

Vortrag des Hrn. Stadtarchivars Dr. Gehrke: Ueber die preussisch-polnische Politik bei der Wahl des letzten Hochmeisters Albrecht von Brandenburg. (3354

Café Selonke.

Olivaerthor 10.
Sonntag, den 22. Oktober cr.,

Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 ₰.

Wilhelm-Theater

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Volksthüml. Vorstellg.
zu halben Kassenpreisen.
Jeder Erwachs. 1 Kind frei.
Abds. 7, Kassenöffng. 6 Uhr:
Große brillante Specialit.-Vorstellg.
Neues Repertoir.
Gewöhnliche Preise.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Brill. Künstl.-Vorst.
Vers.-Verz. u. Weit. s. Plakate.
Mittwoch, 25 cr., Nachm. 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr:
Schüler-Vorstellg.
Gemeinnütziger Vortrag u. Auftr. des phänomenalen Kopfrechners
Herrn Heinhaus.
Entree für alle Plätze: Schüler: 25 ₰, Erw.: 50 ₰.

Deutsche Reichshalle

Breitgasse 111
ist geöffnet.

Kresin,
Restaurateur. (3273

Strandhalle Westerplatte.

Bis auf Weiteres noch offen.
Hochachtungsvoll
G. Feyerabend.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr:

Vortrag Westmark.

15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Skandale.

Karten num. à 1 M, unnum. à 75 ₰ u. Schüler à 50 ₰ sind in Ziemssens Musikalienhdlg. und gegen 20 ₰ Erhöhung an der Kasse zu haben.

Mir ist's als hör' i. leise sprech.: Verz. nicht! d. Haupt empor!

Zeugnisse auf den Namen Ramlau sind gefunden. Abzuholen Milchkannengasse 27.

---

20 Mark Belohnung.

Von ruchloser Hand sind in meinem Grunkstück Zoppot, Promenadenstr. 21, eine Reihe hochstämmiger Rosen abgeschnitten.

Obige Belohnung sichere dem j. der mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **Mix.**

U. w. i. Leben nichts heiliges bliebe
J. will nicht verzagen, i. glaub' Deiner Liebe!

W. traur. d. Hiersein o. Puppchen! Neug. w. Empf. w. Lumpst. (3370

Hierzu Modenblatt Nr. 19 und unsere Beilage zu Nr. 20398.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 20398 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 22. Oktober 1893.

Charles Gounod †. (Nachdr. verbot.)

Von Ludwig Hartmann (Dresden).

Mit dem Componisten des Faust verliert Frankreich seinen berühmtesten Tonsetzer, vielleicht den letzten Klassiker. Aber keineswegs den nationalsten Künstler; denn Gounod vereinigte in sich eine universale Bildung und hat als der glänzendste Eklektiker eigentlich das Gute aller Musiknationen in sich aufgenommen und mit höchstem Geschick zum Ausdruck gebracht. Bekanntlich haben andere französische Componisten jüngerer Zeit, selbst solche, die ihre Erziehung wie ihre Erfolge Deutschland verdanken, ihre politischen Antipathien gegen unser Land offen ausgesprochen. Beispielsweise Camille Saint-Saëns. Gounod hat das nie gethan. Es gab ein Band, das ihn unlösbar und mit seinem ganzen Gemüth an Deutschland fesselte: die Musik Mozarts. Es ist rührend, wie sich bei fortschreitenden Jahren in dem erfolgreichsten französischen Componisten, leuchtender als irgend etwas, die Liebe zum Genie des Schöpfers des „Don Juan" entwickelt hat, eine Oriflamme, die ihn beseelte und verzehrte. Daß dem für Mozarts Himmelsklarheit schwärmenden französischen Meister die Gewitterschwüle bei Wagner unheimlich, ja abstoßend gewesen, ist durchaus nicht unnatürlich. Auch die bis zuletzt noch wachsende Mozart-Begeisterung ist keine auffallende Erscheinung. Sie ist der ehrliche Ausdruck einer Ueberzeugung, die bei gleicher Ehrlichkeit die meisten Menschen an sich beobachten können: je mehr sie die Dinge der Welt überschauen und verstehen, desto größer wird ihnen Mozart als Musiker erscheinen. Man könnte die Mozartliebe als Product der abgeklärten Reife der Menschen bezeichnen. Jung, emphatisch, überschwenglich für das Poetische, weiß man die wundervollen Maße der „Zauberflöte", deren Wesenheit Gounod so begeistert beschrieben hat, kaum zu schätzen — wie man, jung und kraftsprühend ins Leben tretend, den Werth der Sonne nicht ganz begreift. Dem Alter ist sie Alles. Gounods Alter war anmuthreich umglänzt von der Sonne Mozarts, und dies ist ein Umstand, der uns Deutschen den großen Franzosen besonders interessant und werth macht.

Die nächste Frage ist nun wohl die: entspricht die Musik, welche dieser Franzose geschrieben hat, dem Mozart'schen Ideal? Nicht im Geringsten. Die Liebe und die Thaten sind, wie bei vielen Menschen, auch bei Gounod völlig getrennt. Das Können Gounods hätte zu einer Stilvollendung wie bei Mozart herangereicht. Aber Gounod besaß nicht den reinen Trieb, Musik um ihrer selbst willen zu schaffen, er hatte nicht — um ein viel mißbrauchtes Wort zu gebrauchen — die künstlerische, in sich versunkene Keuschheit unserer Klassiker, sondern Gounod war nebstbei Pariser, Kenner der großen Welt, und in dieser wollte er Effect machen. Dies Ziel hat er glänzend erreicht. Unsterblich aber wird sein Eklekticismus nicht sein. Unsterblich ist die ideale Wahrheit im Kunstwerk. Das modern-zweckmäßig Wirksame, und sei es noch so beifallerringend, geht vorüber. Gounod hat den Zenith seines Ruhmes lebend gekostet. Beethovens letzte Sonaten und Quartette, Bachs Magnificat, Mozarts Requiem sind von der Generation, die bei ihrer Hervorbringung lebte, nicht verstanden worden. Es ist nur gerecht: dem Künstler gehört die Gegenwart — oder die Nachwelt. Gounod entschied sich für die erstere.

Am 17. Juni 1818 geboren, kam er auf die Grenze zweier Musikperioden zu stehen. Beethoven und Mozart, und noch weniger Franz Schubert, hatten die starke spätere Wirkung auf das Ausland damals keineswegs. Die Scholastiker mit den gepuderten Zöpfen herrschten. Lesueur, der dem jungen Gounod Unterricht ertheilte, und Paër als Director des Conservatoires, waren treffliche Contrapunktisten, aber mit enger Phantasie und ohne kühnen Zug. Paërs „Sargino" bildete die Hauptanziehung der Großen Oper, ungefähr zu derselben Zeit, da Beethoven in Wien Paërs „Fidelio" hörte, und beschloß, „zu diesem schönen Text Musik zu schreiben". Der deutsche Titane hatte Paërs Musik also völlig überhört. Einflußreicher für den Jüngling wurde der dritte Lehrer, Halévy. Dieser steht schon völlig in unserer Zeit, und wenn man in Wagners Pariser Berichten jenen über Halévys „Königin von Cypern" nachlesen will (Bd. 1 S. 241 ff.), ist von Wagner, der ein ausgezeichneter Beobachter war, just das hervorgehoben, was später für Gounod die entscheidende Richtung ward. Bevor Gounod aber die Sinnlichkeit und die äußere Mache Halévys nachahmen lernte, sah er sich auf einem anderen Felde um. Mit dem Preis des Conservatoirs ging der junge Musiker nach Rom und dort kam ein Gegenstrom von Einfluß zur Geltung: Palestrinas Kirchenstil.

1843 kam Gounod mit einer Messe dieses Stiles von Rom nach Wien. Hier führte er sein Werk unter vieler ihm bezeigten Beachtung auf und ging dann nach Paris. Acht Jahre lang ließ er kaum von sich hören. Nur der Kirche galt sein Wirken. Der Vater seines jetzigen Verlegers Mr. Paul Choudens erinnerte sich, daß damals, „unter dem neuen Dirigenten", die Musik in der Mission étrangère viele Kunstfreunde anlockte. Was sollten Kirchenerfolge in Paris helfen! 1851 kam der Uebertritt in die Oper mit „Sappho" zu einem entscheidenden Erfolg. Vor „Sappho" war Gounod heilig, und spät im Alter, nach dem „Tribut von Zamora" (1881) wurde er nochmals heilig. Es gewann der Mysticismus Gewalt über ihn, und es ist nicht Zufall, daß mit Beginn des Greisenalters die englischen Matronen und bigotten Ladys Gounods Musik auf den Schild erhoben. 1882 erschien auf dem Boden des frommen Inselreichs die „Redemption", 1885 „Mors et vita". Es sind edle aber müde Werke. Auch Psalmen, Lieder, Kammermusik und Symphonien, aus erster und letzter Epoche, ragen kaum hervor. Von 1870 bis 1875 wohnte Gounod in England, und selbstredend war das den Aufführungen auch schwächerer Werke dort günstig, und auch später, nach 1881, blieb er in England dieser Einfluß. Aber weder dies, noch seine Ernennung zum Commandeur der Ehrenlegion, noch die Wahl zum Mitglied der Akademie, noch endlich jenes Abenteuer mit der seltsamen Engländerin, die Anspruch auf Werke und Empfindungen des Greises erhob, brachte den Namen so weit durch die gesammte Welt, wie der Erfolg seiner Oper „Faust" („Marguerite") dies 1859 gethan hat. Ein zweiter Erfolg, wie ihn dieses Werk gehabt, ist einfach noch nicht dagewesen, weder in der klassischen noch in der romantischen Zeit. Kein Land der Erde, wo die Faust-Melodien nicht gezündet hätten. „Sappho" ist ernster gearbeitet, „Médecin malgré lui" (Molière) ferner (1858 in Paris gegeben), „Philemon und Baucis", „Saba", „Romeo", „Polyeucte", „Cinq mars" und „Zamora" 1860 bis 1881, haben mancherlei Vorzüge der Reife und einer größeren Stileinheit, — aber keines der Werke hat ein Hundertstel von dem Erfolg des Faust gehabt.

In Deutschland war zunächst die literarische Kritik empört — und mit Recht — über die Verballhornung des Goethe'schen Faustgedichtes, das theils von den Herren Carré und Barbier als Unsinn, theils direct als Caricatur zu einem Opernlibretto hergerichtet wurde. Auch die Musikwelt schrie Zeter über die heillose triviale Idee, Gretchen einen Schmuckwalzer singen zu lassen, oder den Valentin mit einem ordinären Marsch heimzugeleiten. So meinten die Kenner. Anders dachte das Publikum. Die Gründe zu untersuchen, warum das deutsche Publikum sich eine so widersinnige Verunglimpfung seines Goethe gefallen ließ, überschreiten, wollte man sie untersuchen, den Rahmen eines Nekrologes. Als Hauptursache der frenetischen Wirkung muß Gounods Aufgreifen des sinnlichen Elementes bezeichnet werden. Liebesseufzer und Töne des erotischen Verlangens, wie sie zwischen Faust und Gretchen vorkommen, sind glühender und unmittelbar sinnfälliger nie geschrieben worden. Nur Wagner und Gounod — beide Antipoden! — haben diese Seite der Musik bis auf den letzten Nerv bloßgelegt. Denn Halévy hat seinem Schüler (in der „reine de Cypre") nur die Methode gezeigt, nicht die Erotik der Töne, wie sie nun die Herzen der deutschen Jugend wie die der ganzen Welt erfüllte. Wunderbar melodienreich, rythmisch vielseitig, harmonisch interessant und an eine volksthümliche Dichtung anknüpfend, hat der Faust Gounods Ruhm nun schon seit dreißig Jahren durch alle fünf Erdtheile verbreitet. Wie hatte sich das Publikum bei anderen Faust-Opern, selbst in jener von Louis Spohr, gelangweilt. Hier aber amüsirte man sich, schwärmte, genoß die bunte Farbenpracht, und Gounods Talent, für die menschliche Stimme zu schreiben, erweckte jeder kleinsten Bühne einen „ausgezeichneten" Faust, Mephisto oder „das beste" Gretchen. In der Aufführungsziffer hat der Faust den „Freischütz", geschweige den „Don Juan", weit übertroffen.

Nicht ein einziges Mal hat sich im Leben des nun Verewigten ein ähnlicher Erfolg wiederholt. Einmal schien es so — es war bei „Romeo und Juliette". Aber der Stern verblaßte bald. Mißerfolge und Halberfolge füllen die vierzig Jahre der Opernlaufbahn Gounods. Einmal nur hat er volles Glück gehabt. Und doch — ja: noch einmal blühte ihm der reichste Segen über einer Bagatelle; wir meinen die Uebertragung von Bachs erstem Präludium („Méditation"). Als einst der deutsche Kritiker den hochgebildeten Gounod fragte, ob er sich dieses Werkchens sehr freue, „er habe doch nur einige Melodienoten sichtbar hineingeschrieben, die alle schon von Beginn an im Bach'schen Original enthalten gewesen seien", da sagte er ruhig und klar: „Bachs unsichtbare Melodie hat man ihm nie bezahlt. Die geschriebenen Noten meiner Hand wurden ein Vermögen."

Wie wahr! Wer sich Bachs C-dur-Präludium aufmerksam spielt, wird als klingende Melodie aus der Harmonik der gebrochenen Accorde ganz die Melodie heraushören, wie sie Gounod niederschrieb. Vergröbert oder verdeutlicht ist der Effect, aber er ist nur ein Kunstgriff, kein Verdienst.

Der ausgezeichnete französische Meister hat dasselbe Geschick gehabt, wie die meisten Sterblichen. Zwei Seelen wohnten, ach, in seiner Brust: die Mozartseele und die Erfolgseele. Ach, mit der Mozartseele hätte er den Fausterfolg nimmermehr errungen — und daß Gounod das klar eingesehen hat, und nicht mit klassischem Ballast an die Composition des Schmuckwalzers ging, zeigt ihn als klugen, gutrechnenden Mann. In der That hat Gounod, wenn er auch zuletzt bis zur Einsiedlerschaft sich zurückzog, die Welt sehr genau gekannt. Alles, was er that, hatte Zweck und Maß. Seine Höflichkeit bei Aufnahme eines Fremden grenzte an fürstliche Vornehmheit. Er las die deutschen Klassiker mit Vorliebe und besaß überhaupt eine wohlthuend temperirte Bildung.

Jetzt werden die französischen Zeitungen das Wort nehmen, und man darf es ihnen nicht verdenken, wenn sie Trauer und Lobe für den Todten ebenso gluthvoll übertreiben, wie sie mit allen Dingen superlativ verfahren. Die Franzosen sind klüger wie wir. Sie begreifen den Werth des Satzes vollkommen: daß eine Nation sich selbst ehre, die ihre großen Männer feiert. Aber wir Deutschen brauchen diesmal kein Veto einzulegen. Wer an Bildung, Geschmack und Musikerfindung die Höhe erreicht hat, wie Ch. Gounod, der verdient die vollste internationale Würdigung. Daß der Einfluß Gounods gebrochen, daß seine Vornehmheit von jüngerer Lautheit verdrängt war, zeigen Walküre und Lohengrin auf demselben Podium, wo einst nur ein Stern, ein französischer Stern, Gounods Stern strahlen durfte. Von der Bedeutung der deutschen Klassiker war Gounod, ein unoriginaler geistvoller Eklektiker und glücklicher Lyriker, weit entfernt. Aber er hat Schönes geschaffen, Tausende und Millionen Herzen durch den immer maßvoll anmuthenden Reiz seiner Töne entzückt und auch wir Deutschen dürfen dem todten Meister, als einen der Besten unter den Epigonen, nachtrauern. „Sterben" und „Verlöschen" ist zweierlei. Mozart starb, — Gounod verlöschte. In vollen Zügen athmete er den Ruhm; — nicht in der Geschichte, aber in der Kunstausübung wird sein Name eine Dauerspur hinterlassen.

Fallendes Laub. (Nachdruck verboten.)

Naturskizze von Dr. Karl Ruß (Berlin).

„Wie nun alles stirbt und endet
Und das letzte Blumenblatt
Müd' sich zu der Erde wendet,
In die warme Ruhestatt . . ."
(Gottfried Keller.)

Ausgetobt haben die Stürme der Herbst-Tagundnachtgleiche und die ihnen folgenden Tage bringen uns in der Regel, zumal in Nord- und Mitteldeutschland, noch eine Frist voll herrlicher Naturgenüsse, die denen des Frühlings gleichen an hehrer Naturschönheit, aber auch an Kürze und Vergänglichkeit.

Ein schwerer, dichter Morgennebel lastet auf der Landschaft vor uns. Dann plötzlich brechen die Sonnenstrahlen durch, und ein frischer, kühler Nordost rollt den Nebel förmlich auf, so daß binnen kürzester Frist die Landschaft klar und sonnig vor uns liegt. Und nun erglänzen an Baum und Strauch und an den Grashalmen und Kräutern Millionen Thautröpfchen, in denen sich das goldene Licht im bunten Farbenspiel bricht und sie erfunkeln läßt wie Millionen Brillanten.

Für den unbefangenen Blick erscheint der Herbst zunächst noch keineswegs als der uns mit Wehmuth und Trauer erfüllende Zeitpunkt des Scheidens, des Sterbens und Vergehens — sondern im Gegentheil als ein Bringer von Freuden und Genüssen.

In welche Farbenpracht hat sich gerade jetzt die alternde Natur gekleidet! Es ist die Verfärbung der Blätter, die auf den Beschauer einen mächtigen Eindruck hervorruft, zumal in schöner oder gar, wie wir wohl zu sagen pflegen, romantischer Naturumgebung. Aus dem tiefdunkeln Grün der Kiefern, durchzogen von lichten grünen Streifen der Tannen und Fichten, heben sich malerisch, gleich gelben Flammen, die zarten Wipfel der Birken ab, deren weiße Stämme wie geheimnißvoll aus dem Waldesdunkel hervorschimmern. Seitwärts sehen wir die jetzt noch vollgrünen Laubmassen der Weißbuchen, doch mit abstehend gelbgefärbten Zweigspitzen, die, ebenso wie hier und da ein purpurrother Vogelkirschenbusch, förmlich hervorleuchten. An den Ufern des Baches ziehen sich in geschlängelter Linie die Erlen mit ihren saftig grünen Blättern entlang, die auf der anderen Seite von dem lebhaft braunrothen Gelaube der Rothbuchen begrenzt werden, zwischen denen wiederum dann und wann die schwefelgelben Kronen des Ahorns hervortreten, während an der andern Seite der Hochwald von Eichen bestanden ist, mit ihrer aus Grün in Gelb und dann in Braun übergehenden düstern Belaubung.

So hübsch uns immerhin der Farbenwechsel des Waldes dünken mag, — wir können uns bei seinem Anblick stiller Wehmuth doch nimmer erwehren, denn ihm folgt nur zu bald und wahrnehmbar das bedeutsamste, ernst gemahnende Zeichen des herangenahten Herbstes. Ein Blatt löst sich hoch oben am Baum vom Zweige los, es schwebt, sinkt und kreiselt auf den Boden herab, andere folgen ihm und dann häufen sich bald ihrer so viele, daß der Schritt des Wanderers hörbar im falben Laube raschelt. Der Laubfall, der jetzt immer mehr allenthalben im Walde, wie an den Obstbäumen im Garten, den Baumreihen der Wege, kurz, rings um uns her eintritt, gehört zu den alltäglichen Naturvorgängen, die

Berliner Brief.

Von —x. —r.

Berlin, 20. Oktober 1893.

Noch vor wenigen Wochen konnte man in Betreff eines Stoffes zu einer Berliner Plauderei, selbst wenn sie sich nur auf den alltäglichsten Gebieten bewegen sollte, einigermaßen in Verlegenheit kommen, denn es gab so wenig zu berichten, was überhaupt des Schreibens werth gewesen wäre; man befand sich eben in dem unglücklichen Uebergangsstadium von einer Saison zur anderen. Mit dem einziehenden Oktober haben sich aber all' die Verhältnisse geändert; die Reichshauptstadt hat bereits die ersten Schritte ihres anregenden Winterprogramms glücklich überstanden, selbst wenn sie hier und dort etwas zaghafte, ja vielleicht auch verfehlte gewesen sein sollten, wie verschiedene Erfolge, oder besser gesagt, Mißerfolge gezeigt haben. Aber es ist ja eine alte Erfahrung, ein bekannter „Geschäftskniff" der Herren Theaterdirectoren, der Impressarien von Concerten u. s. w., daß man einem eben von den Sommerreisen nach der Residenz zurückgekehrten Publikum nicht gleich das Beste vorzuführen braucht, um auf einen Erfolg zu rechnen, der in den meisten Fällen unseres realen Zeitalters mit einer gefüllten Kasse gleichbedeutend ist. Aber ebenso bekannt ist es dem einheimischen Berliner, der sich einen klein wenig verwöhnteren Geschmack bewahrt hat, zu Anfang einer beginnenden Wintersaison mit der Auswahl der dargebotenen Kunstgenüsse etwas vorsichtig zu sein und so lange eine zurückhaltende Reserve zu bewahren, bis die Parole ausgegeben ist, „die Saison ist im vollen Gange". Und dies kann bereits gegenwärtig behauptet werden.

Daher mag uns der freundliche Leser verzeihen, da wir doch die verschiedensten Gebiete berühren müssen, um möglichst vielseitig zu sein, wenn wir heute ein etwas krausbuntes Durcheinander bringen.

In dem Kunst- und Gewerbemuseum in der Prinz-Albrechtstraße ist vor einigen Tagen eine kleine Sonderausstellung eröffnet worden, die einen überaus interessanten Einblick in die alten Schätze des Museums gewährt, die bisher dem Besucher noch nicht zugänglich waren und besonders auf die Damenwelt magnetisirend wirken. Hier nämlich findet man eine lange Reihe von alten persischen Stickereien in Tambourirstich in mannigfachster Seidenausführung, dort wundervolle Mosaikarbeiten von schwer indischer Herkunft in Wollenstoff; hier wieder in der That monumental wirkende Applicationen spanischer oder alt italienischer Herkunft und dort endlich lebendig wirkende Stickereien von dem griechischen Inselcomplex. Von den übrigen ausgestellten Gegenständen sind schwere Seidengewänder in feinster Ausführung in chinesischer Plattstichstickerei zu nennen; ferner kunstvolle deutsche Perlstickereien, denen sich würdig aus Madeira stammende, originelle Arbeiten aus Fischschuppen an die Seite stellen, die sich zu geschmackvollen Blumen- und Blattbordüren auf dunkelm Sammt zusammensetzen und unwillkürlich bei der besuchenden Damenwelt zur Nachahmung anregen müssen, da diese gerade zu einem langen Verweilen und genauer Besichtigung einzuladen scheinen. Es soll uns daher nicht Wunder nehmen, wenn auf dem kommenden Weihnachtstisch in so manchem Salon Ueberraschungen zu finden sein werden, die in ihrer Ausführung dieser Fischschuppenmanier nachgebildet sind. Ein genaueres Eingehen auf diese inhaltreiche und wohlgeordnete Ausstellung ist bei der Knappheit unseres Raumes leider unmöglich.

Schon immer lag es in unserer Absicht, einmal dem bekannten, ja man kann sagen „berühmten" American-Theater, das zweifellos an der Spitze der Berliner sogenannten Rauchtheater marschirt, in der neuen Saison einen Besuch abzustatten. Hierzu fand sich gerade in den letzten Tagen Gelegenheit, da ein neuer Schwank von dem humorvollen Hausdichter Oskar Wagner „Die Gründung Roms in der Möckernstraße" in Scene ging. Wir wollen gleich bemerken, daß dieses Opus bei dem Publikum eine schallende, Zwergfell erschütternde Heiterkeit erzielte. Und das will in der That viel sagen; denn der Stammbesucher des American-Theaters ist durch die Kunstleistungen des in ganz Deutschland „berühmten" urkomischen Bendix arg verwöhnt. Natürlich geißelt hier Oskar Wagner in parodistischer Kraft, wenn auch mit mancher Derbheit und stark aufgetragenen Farben, die allerneueste Bühneneinrichtung. Aber man darf ja nie vergessen, daß man sich im Musentempel in der Dresdnerstraße befindet, in welchem im vorigen Winter im krassesten Realismus Abend für Abend „Der Trockenbewohner" in Scene ging, der Persönlichkeiten, sowohl von Seiten der Berliner Herren- wie Damenwelt, anlockte, die sonst in den Logen eines Rauchtheaters kaum zu finden sein dürften. Auf das Stück näher einzugehen, wollen wir dem freundlichen Leser ersparen; von der Handlung nur bemerken, daß sie selbst für einen etwas in die Länge gezogenen Einacter sich als zweifellos fadenscheinig erweist. Aber gerade deshalb wirken allerlei drollige Zuthaten desto prickelnder. Der vielversprechende Titel, „Die Gründung Roms", findet eine pantomimische Darstellung, wie sie eine Frau Kiesewetter, natürlich Urberlinerin, in ihrem eigenen Haustheater in der Möckernstraße in Scene gehen läßt. Aus den Flammen des brennenden Troja rettet Aeneas seinen greisen Vater — huckepackausführender Weise u. s. w. u. s. w. Der Raub der Sabinerinnen findet eine gänzlich neue Auffassung; denn die Römer, „als sie frech geworden", sind an die unrechten Damen gekommen, die sich nicht händeringend, schluchzend entführen lassen, sondern sich energisch zur Wehr setzen. Doch genug hiervon.

Gurlitts Kunstsalon in der Leipzigerstraße übt augenblicklich auf das Publikum eine ganz besondere Anziehungskraft aus, denn in der jetzt dort stattfindenden Herbstausstellung sind Lenbach, Menzel, Paul Meyerheim durch einige neue Schöpfungen vertreten, die als Glanzpunkt dieser privaten Sonderausstellung bezeichnet werden müssen.

A. Menzel stellt einige Zeichnungen aus den Jahren 1891 und 92 aus, an denen man selbst mit schärfstem Auge nicht eine Unsicherheit des Blickes oder der Hand wahrnehmen kann, die sich in nichts von seinen Leistungen unterscheiden, welche aus der Zeit seines schöpferischsten Mannesalters stammen. Und das will in der That bei dem vorgerückten Alter des greisen Künstlers etwas sagen! Paul Meyerheim natürlich führt uns, wie immer, einige Thiercompositionen vor; hier läßt eine Schöne als Thierbändigerin in einem Käfig Hyänen über ein Lamm springen; auf einem anderen erweist ein prächtiger Löwe einem kleinen Hündchen Liebkosungen, das er in seinen mächtigen Pranken hat.

Lenbach ist durch drei Bismarckporträts und durch ein Bildniß vom Feldmarschall Moltke vertreten. Letzteres unterscheidet sich insofern von allen bisherigen Bildern des großen Schlachtenlenkers, als es denselben ohne Perrücke vorführt. Von den Bismarckbildern verdienen besonders die hervorgehoben zu werden, die erst im vorigen und in diesem Sommer von dem Künstler gemalt worden sind. Ersteres ist eine Studie, auf welcher das mächtige Haupt mit dem Helm bedeckt ist. Das in diesem Sommer entstandene stellt den Fürsten in noch voller Rüstigkeit dar, ehe ihn die letzte schwere Erkrankung gepackt hatte. Aus dem Halbdunkel des Hintergrundes tritt eine Halbfigur im schwarzen Ueberrock hervor, das Haupt nach rechts gewandt, so daß dem Beschauer das volle Profil zugekehrt ist. Der Kopf ist mit besonderer Sorgfalt herausgemalt, so daß eine lange Reihe von Einzelheiten und manche neuen interessanten Züge zum Vorschein kommen.

Von italienischen Bildern ist besonders Carlo Brancaccios „Caprerische Landschaft" zu nennen, dann Lorenzo Cecconis „Abschied des Sommers" und Bernardo Hays „Die Marine auf der Höhe von Capri".

Von den Naturalisten, Symbolisten, Impressionisten, Phantasten oder kurzweg „den Modernen", wie sie sich doch immer am liebsten nennen hören, die stets in reicher Anzahl bei Gurlitt anzutreffen sind, heben wir hervor: Lesser Ury, Hans Thoma, Liljefors, Max Klinger, Ed. Edel, F. Stuck und, um ihn nicht zu vergessen, den Herrn v. Uhde.

Für literarische Kreise wird es wohl von weitgehenderem Interesse sein, wenn wir erwähnen, daß binnen wenigen Tagen die Vossische Buchhandlung in der Schöneberger Straße, die eine Parallelgeschichte für lange Jahre mit der „Vossischen Zeitung" hatte, ihr zweihundertjähriges Jubiläum feiern wird; dies um so mehr, da eine lange Reihe von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern in dem genannten Verlage hat ihre Werke erscheinen lassen. Wir nennen hier nur: die gesammelten Schriften Lessings im Jahre 1753, Werke von Herder 1782, solche von Jean Paul 1783, Fichte, Mendelssohn 1800 und viele andere mehr. In der neueren Zeit bediente sich besonders dieser Verlagsbuchhandlung zur Veröffentlichung ihrer Werke die Militärliteratur; darunter sind zu nennen: Werke der Generale v. Strotha, v. Aster, Jacobi und des Generalarztes Dr. Roth.

niemand viel beachtet und die doch die Aufmerksamkeit eines jeden Naturfreundes in hohem Maße verdienen. Ebenso mannigfaltig verschieden wie die Farben der vergilbenden Blätter sind auch die Bewegungen ihres Hinabsinkens.

Dann, mit dem Reifen der Samen und aller Früchte überhaupt, geht gleichsam in Wechselwirkung, oder doch übereinstimmend damit, die Verringerung des Thierlebens vor sich. Immer zahlreicher treten die Wandervögel die weite Reise übers Meer hin an und die Storchvögel, die sich zu immer größer werdenden Schwärmen ansammeln, schweifen nicht allein umher, sondern gleichfalls mehr und mehr südwärts. Die Winterschläfer unter den Säugern bereiten schon ihre Ruhestätten vor und die Reptilien beziehen solche bereits. Am wahrnehmbarsten aber tritt das Scheiden und Vergehen in der Welt der allerkleinsten Thiere uns entgegen. Von den Kerbthieren oder Insekten kommen jetzt nur noch verhältnißmäßig wenige aus der vorletzten Verwandlungsstufe hervor, ebenfalls sehr wenige verkriechen sich in Schlupfwinkel zur Ueberwinterung, während die bei weitem meisten in den beiden ersten Verwandlungsstufen die kalte Jahreszeit überdauern. Der ganze große Troß aber muß jetzt zu Grunde gehen, ersterben und verderben, soweit er nicht bereits von den Vögeln, Kriechthieren oder Fischen, auch jenen kleinen nützlichen Säugethieren, die man den Vögeln gleich als Insectenfresser bezeichnet, verzehrt und vertilgt worden ist.

Wohl erschließen sich auch jetzt noch in Feld und Wald und auf den Auen immer wieder neue Blüthen, doch nur die verhältnißmäßig wenigen „zeitlosen" Blumen können jetzt noch ausdauern; die andern und insbesondere die noch so stolze Blumenpracht des Gartens mit seinen Georginen und allen deren buntfarbigen Genossen, werden demnächst vernichtet durch den ersten frühzeitig eintretenden Frost. Dann, wenn wir früh Morgens heraustreten und die Bohnenbeete und anderen Gewächse erblicken, die gestern noch so bunt und frisch uns entgegenlachten, wie sie alle jetzt schwarz, fahl und todt vor uns liegen — dann, im Anschauen eines vom Obstbaum herabkreisenden Blattes, begreifen wir wohl den Sinn des Tieck'schen Dichterwortes:

Und als ich Blätter fallen sah,
Da dacht' ich, ach, der Herbst ist nah!
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht —
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht,
Weit! Weit!
Rasch mit der Zeit!

Und mit dem Dichter empfinden auch wir gar lebendig, daß das Vergilben der Blätter, der Laubfall und der Vogelzug, die drei bedeutsamsten Zeichen des Dahinschwindens der schönen milden Jahreszeit sind.

Doch noch einmal gewährt uns auch jetzt die hehre Schönheit der Natur Freuden und Genüsse, die, wenigstens im idealen Sinne uns köstlicher dünken, als einerseits die duftenden Blumen des Frühlings und andererseits die reifen Früchte des Spätsommers und Herbstes. Zu keiner andern Frist im Jahre haben wir so wundervolle Ausblicke, weithin in die Ferne, über Wälder und Auen und die ganze Landschaft auf Meilenweite, als jetzt. In der reinen und klaren Herbstluft vermag ein gutes Auge die Gegenstände bis auf die weiteste Entfernung und wohl gar in ihren schärfsten Umrissen zu überschauen. Und oberhalb der im Herbstschmuck vor uns liegenden Landschaft ziehen die Wandervögel dahin und gewähren uns auch ihrerseits ein anmuthiges Naturschauspiel, wenn sie im seltsamen Dreieck oder in langer, schiefer Linie vorüberschweben, während sie, von den Strahlen der Herbstsonne umgoldet, ihre Trompetentöne auf weite Entfernung hin erschallen lassen.

Noch einen Naturvorgang des Herbstes müssen wir nun aber belauschen. Er hat sich seit den heißen Tagen des Hochsommers mehr und mehr verbreitet und entwickelt und nun können wir ihn schauen in einem eigenartigen Naturbilde: der Aussaat in der Natur. In wahrhaft unendlicher Formenmannigfaltigkeit haben sich an den Bäumen, Sträuchern, Kräutern und Gräsern mehr und mehr die Samen entwickelt. In den Hülsen, Kapseln, Schoten sind sie gereift und nun kommen die Körner hervor, doch nur wenige glatt und rund, die bei weitem größte Mehrzahl dagegen theils mit besonderen Vorrichtungen, wie Flügeln, Federchen, Wollflocken u. a. ausgestattet, so daß sie vom Winde durch die Lüfte dahingetrieben werden können, theils mit Häkchen oder Spitzen, vermittels derer sie sich an das Fell der Thiere oder die Kleider der Menschen anhaken, und schließlich die runden, vielfach mit Spring- oder Schleudervorrichtung, durch die sie weithin ausgeworfen werden können. Und die eigentliche Aussaat geht dann in gar absonderlicher Vorgang. In der noch recht warmen Mittagsstunde der letzten Tage haben die Sonnenstrahlen alle Samen rings umher aus ihren Hüllen hervorgequellen und aus den hart und spröde gewordenen Kapseln hervorschleudern lassen, so daß nun Weg und Steg mit allerlei Sämereien bedeckt sind und beim geringsten Hauch die Luft von den leicht beweglichen Dingern erfüllt ist. Dann erhebt sich plötzlich ein Wirbelwind, der alle diese Sämereien nebst Staub und Sand zusammenrafft, sie durch die Luft dahin weit fortführt und schließlich allenthalben verstreut, gleich als wolle er sie mit Absicht ausfäen, recht gleichmäßig über Wiesen und Auen, Triften und Felder und bis tief in den Wald hinein. Dann fällt über Nacht ein milder Regen, der die dünn darausgestreute Erddecke festigt. So werden alle möglichen Pflanzen ausgesäet und selbst bis auf das alte moosige Hausdach oder bis hoch oben hinauf in die Spalte am steilen Felsen des Gebirges, wo Gras und Kraut und selbst hier und da ein Baum lustig empor wachsen, zur Verwunderung der Leute, die es sich nicht zu erklären wissen, wie sie dorthin gekommen sind. Uebrigens tragen auch die Vögel zu dieser Aussaat in der Natur bei, indem sie die unverdauten Samen der Beeren und anderen Früchte, die sie gefressen haben, wieder von sich geben.

Abgeerntet sind jetzt die Felder und der Mensch folgt dem Beispiel der Natur, indem er auch die letzten Feldfrüchte, das Obst und alles Gemüse im Garten hineinbringt und mit der fröhlichen Weinlese die Ernte beendet. Dann aber folgt die trübseligste Zeit des ganzen Jahres. Unabläßig herabrieselnder Staubregen hüllt alles rings um uns her in sein ödes, trostloses Grau. Fröstelnd und schauernd ziehen wir uns aus der freien Natur zurück und sehnen uns schon nach dem wärmenden Ofen des Winters, aber auch nach allen Gaben und Freuden dieses letzteren. Jeder Versuch, jetzt irgend einen Naturgenuß zu gewinnen, schlägt fehl in der Oede, Nässe und bald auch Naßkälte der Natur. Da muß uns denn trösten, was der Dichter uns zuruft:

Doch aus des Wald's Verdüstern,
Den Stimmen des Vergeh'ns,
Hör' ich die Hoffnung flüstern,
Des frohen Wiederseh'ns! — —

Vermischtes.

* **[Der Thatbestand der Blücher'schen Mordaffaire.]** Gegenüber den vielen Versionen, die über die Ermordung seines unglücklichen Bruders, des Grafen Adolf Blücher-Wietzow, in den verschiedenen Blättern stehen, theilt der Kgl. Hauptmann Graf Werner Blücher der „Krzztg." in Folgendem den wirklichen Thatbestand, soweit er sich ermitteln läßt, mit: Mein Bruder hatte den Jäger Thiel zu sich bestellt, um ihm Vorstellungen zu machen. Gleich darauf ist der Jäger in seine Stube gegangen, hat sich sein Gewehr geholt, ist bei meinem Bruder eingedrungen und hat einen Schuß abgegeben, der meinem Bruder den Arm zerschmettert hat. Letzterer ist nun in die Nebenstube geeilt und hat die Thür zugehalten. Thiel hat durch die Thür hindurch meinen Bruder in die Seite getroffen. Darauf ist Thiel wieder hinausgeeilt, um sich Patronen zu holen, und hat auf der Treppe die ihm begegnende Gräfin mit 3 Schuß niedergestreckt. Er ist darauf nochmals in die Stube meines Bruders gegangen und hat sein Mordwerk mit zwei weiteren Schüssen beendet, nachdem er den alten, sich ihm entgegenstellenden Diener mit dem Kolben zu Boden geschlagen. Bemerken will ich noch, daß mein Bruder mit dem Thiel durchaus zufrieden war und das letzterer anderen Dienstleuten gegenüber die Aeußerung gethan: Einen so guten Herrn hätte er noch nie gehabt und würde er auch nicht bekommen. Dies der Thatbestand.

Schiffs-Nachrichten.

London, 19. Oktbr. Die deutsche Bark „Ceres", von London nach Savannah bestimmt, wurde auf See von der Mannschaft verlassen; die letztere wurde in Newyork gelandet.

Räthsel.

I. Räthsel.

Ich schwebe die leichte, die sonnige Bahn,
Ich hebe gar selig mich himmelan,
Ans Heute nur denkend — doch mit dem Haupt,
Wird meine Jugend zugleich mir geraubt:
Einst macht' ich mich leicht und fröhlich davon,
Nun rast' ich und denke ans Ende schon.

II. Umstellungsräthsel.

Der Himmel ist's, dem ich entstamme,
Kein Auge hat mich je erblickt,
Und eine hehre, reine Flamme
Wird leuchtend mir vorangeschickt.

Willst du die Zeichen mein versetzen,
So hüt' ich eine Königin,
Bereit, den Frevler zu verletzen,
Der sie zu rauben hat im Sinn.

Nun setze nochmals um die Zeichen,
Dann starre ich von Schnee und Eis;
Um meinen Endpunkt zu erreichen,
Gab mancher kühn sein Leben preis.

III. Doppel-Combinationsräthsel.

al, an, bel, bel, cin, der, dich, en, gel, gel, ha, he, he, ka, kel, ler, lin, ma, na, na, o, pe, pu, rau, ro, se, te, ter, ter, ter, un, zo.

Aus vorstehenden 32 Silben bilde man zunächst 16 Wörter von folgender Bedeutung: 1. Knabenname, 2. Nebenfluß der Weser, 3. Venuspriesterin zu Sestos, 4. berühmter Dialectdichter, 5. europäischer Strom, 6. männliches Raubthier, 7. Verwandtschaftsgrad, 8. südamerikanisches Raubthier, 9. Hülsenfrucht, 10. Nebenfluß der Save, 11. Versekünstler, 12. Naturerscheinung, 13. Marder-Art, 14. Fischgeräth, 15. verschobenes Quadrat, 16. altrömischer Consul.

In jedem der richtig gebildeten Wörter ist dann der Initiale auf die Weise durch einen anderen zu ersetzen, daß wieder bekannte Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, der Reihe nach gelesen, ein klassisches Lustspiel nennen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20386.

1) Schlachtsteuer. 2) Flügel — Lüge.
3. Lerche
Eimer
Diaz
Elba
Riege
Schottisch
Tarantel
Reichenau
Urban
Mödling
Petersilie
Fénelon
(Lederstrumpf — Erzählungen)

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, J. Görs-Gabriel, „Kinderfreundin", Elsa und Erich Karow, „Großmutter", Wilhelm Sk., Mikosch und P. Schl. in Danzig resp. Putzig, Emil Achtmann, Paul Apel, Emma Bieber, Anna Bader, Cäcilie Fleischer, Eveline Fuchs, Clara Groth, Albertine Haffe, Margarethe Hopp, Ferdinand Kuschel, Paula Makowski, Ernestine Orlowski, Robert Penner, Anna Römer, Ernst Schultze, Louis Stamm, Eva Thiele und Waldemar Zenke.

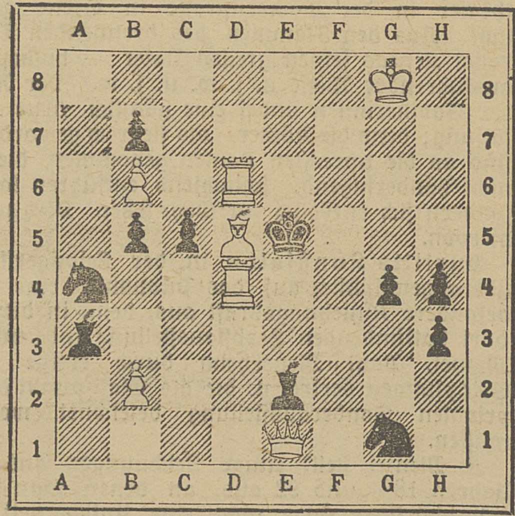
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Albert König (2, 3), Paul Kolkowski (2, 3), Mathilde Frost (2, 3), Agathe Friesen (1, 2), Amalie Jahn (1, 2), Felix Unger (2, 3), Emma Wien und Anna Laube.

Schach.

Aufgabe No. 18.

Von G. Chocholous-Prag.

SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Auflösungen.

Aufgabe No. 15 (No. 20326.)

Weiss.	Schwarz.
1. D. a 2 — b 1	1. K. d 5 — c 4:
2. D. b 1 — b 5 †	2. K. c 4 — b 5:, c 3, d 4
3. L. c 2 — d 3, D. d 3, c 5 ≠	
	Var. 1. 1. . . . . K. d 5 — e 6
3. L. c 2 — h 7	2. ∽
3. D. giebt mat.	
	Var. 2. 1. . . . . K. d 5 — d 4
2. D. b 1 — d 1 †	2. K. ∽
3. D. giebt mat.	

Anderes leicht. Angegeben von Kurt Freymuth hier.

Aufgabe No. 16 (No. 20350).

Weiss.	Schwarz.
1. T. e 8 — f 8	1. e 3 — e 2
2. D. h 7 — f 5 †	2. e 6 — f 5:
3. T. f 8 — e 8 ≠	
	Var. 1. 1. . . . . L. g 7 — f 8:
2. Sp. b 4 — d 3 †	K. e 5 — d 5
3. D. h 7 — b 7 ≠	
	Var. 2. 1. . . . . d 4 — d 3
2. D. h 7 — d 3:	2. ∽.
3. Sp. c 6, D. e 3 ≠	

Anderes leicht. Angegeben von Dr. Th. Wallenberg, Ref. Freymuth-Tiegenhof.

Standesamt vom 21. Oktober.

Geburten: Malergehilfe Heinrich Zilius, S. — Malermeister Joseph Nardin, T. — Schlossergeselle Georg Eirich, T. — Feuerwehrmann Heinrich Schlicht, T. — Tischlergeselle August Hamann, S. — Handelsgärtner Karl Telbach, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Fuhr, T. — Schlossergeselle George Schanz, S. — Arbeiter Anton Dams, T. — Kutscher Julius Lietz, T.

Aufgebote: Knecht Franz Friedrich Halmke in Reitz und Alwine Auguste Friederike Brunz (Dumbrunz) daselbst. — Arb. Johann Heinrich Peters und Johanna Amalie Musculus. — Arb. Johann Hermann Raetzke und Ida Wilhelmine Prebusch. — Schriftsetzer Karl Friedrich Waldmann und Franziska Elisabeth Wolschon. — Arb. August Socha in Kölln und Martha Julianne Kwidzinski in Neufahrwasser. — Uhrmacher Simon Levy hier und Cäcilie Sänger in Kulm. — Arbeiter Karl Hermann Karlin in Charlottenwerder und Johanna Mathilde Rogalski daselbst. — Arbeiter Franz Swebodzinski in Klein Wallicz und Rosalie Gajewski daselbst. — Arb. Franz Schwichtenberg in Sagorsch und Pauline Elisabeth Lange daselbst. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Davidowski in Oslanin und Amalie Schlage daselbst. — Sergeant und Schirrmeister im Train-Depot Nr. 17 Karl Brenneisen und Martha Antonie Cäcilie Nowski.

Heirathen: Oekonom Franz Balthasar Bolt und Wittwe Catharina Jankowki, geb. Paluchowski. — Militär-Invalide Gottfried Paul Pirchner und Emma Johanna Magdalena Schlicht. — Arbeiter Johann Franz Becker und Maria Franziska Behlsu. — Kaufmann Rudolf Hermann Pastewski und Elfrieda Bertha Wilhelmine Elias. — Maschinen-Schlossergeselle Julius Eichholtz und Clara Auguste Helene Single. — Seefahrer Otto Emil Hermann Thrun und Bertha Lipke.

Todesfälle: S. d. Seefahrers George Silberberg, todtgeboren. — Wittwe Marie Dyck, geb. Claassen, 77 J. — Matrose Eduard Hansen, 20 J. — T. d. Arbeiters Adolf Totzki, 4 M. — S. d. Schmiedegesellen Wilhelm Haak, 3 J. — S. d. Arbeiters Julius Thimm, 1 J. 9 M. — S. d. Bureau-Vorstehers Johann v. Zelewski, 1 J. — S. d. Schuhmachergesellen Karl Hein, 9 J. — T. d. Schlossergesellen Ludwig Fenselau, 11 W. — Zimmermann Karl Nowin, 34 J. — T. d. Arbeiters Hermann Blum, 11 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Oktober.

		Crs.v.20.			Crs.v.20.
Weizen, gelb			5% do. Rente	81,50	82,20
Nov.-Okt.	141,50	142,00	4% rm. Gold-		
Mai	152,20	153,00	Rente . . .	80,80	80,80
Roggen			5% Anat. Ob	87,40	87,40
Nov.-Okt.	124,50	124,70	Ung. 4% Grd	93,00	93,20
Mai	131,70	132,20	2. Orient.-A.	65,70	65,70
Hafer			4% russ. A. 80	98,10	98,20
Nov.-Okt.	157,20	157,20	Lombarden	41,50	41,60
Mai	145,50	145,70	Cred.-Actien	197,50	198,00
Petroleum			Disc.-Com. .	169,60	171,10
per 200 ℔			Deutsche Bk.	149,25	150,20
loco	18,40	18,40	Laurahütte.	102,00	102,30
Rüböl			Oestr. Noten	160,65	160,65
Nov.-Okt.	47,50	47,60	Russ. Noten	212,10	212,10
April-Mai	48,40	48,40	Warsch. kurz	211,90	211,85
Spiritus			London kurz	20,315	20,32
Oktober .	31,20	31,40	London lang	20,22	20,23
Mai	37,40	37,50	Russische 5%		
4% Reichs-A.	106,80	106,70	SW.-B. g. A.	72,10	—
3½% do.	99,70	99,70	Danz. Priv.-		
3% do.	85,30	85,30	Bank	—	—
4% Consols	106,25	106,40	D. Oelmühle	82,20	82,20
3½% do.	100,00	100,00	do. Prior.	96,50	96,50
3% do.	85,30	85,40	Mlav. S.-P.	107,00	107,80
3½% pm. Pfd.	97,60	97,40	do. S.-A.	69,20	69,10
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,90	95,90	Stamm.-A.	70,25	70,40
do. neue . .	95,90	95,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g.Pr.	51,20	51,50	5% Trk.-Anl.	92,90	92,40

Fondsbörse: matt. Privatdiscont 4³/₈.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 14. bis 21. Oktober.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Norrköping 15 M, Stralsund 17½ M per Last Getreide; Birkenhead 10 s per Load Fichten; Middlesborough 7 s 9 d, Hartlepool 6 s 6 d, Suderland 6 s 3 d per Load Chocks. — Für Dampfer nach: Kopenhagen 14 M, Skien 18 M per 2500 Kilogr. Getreide; Hangö 8 M per 1000 Kilogr. Mehl; London 8 s fichtene Sleepers; do. 9 s 6 d fichtene Balken, do. 12 s 6 d eichene Plancons, do. 11 s eichene Bretter, Grimsby 12 s eichene Plancons, Theilladung; do. 6 s 6 d fichtene Timberends; Rotterdam 10 M eichene Schwellen; London 8 s à 7 s 6 d Rohzucker, 9 s Granulated, Greenock via Leith 8 s 6 d Rohzucker.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Zucker.

Magdeburg, 20. Oktbr. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,10—2,40 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,10—2,40 M. — **Rohzucker.** In den ersten Tagen der verflossenen Woche war die Stimmung an unserem Markte eine ruhig stetige; das Angebot, welches in mäßigen Grenzen blieb, fand willig Aufnahme bei gut behaupteten, theilweise sogar etwas besseren Preisen. Mitte der Woche aber änderte sich die Lage. Das Angebot vermehrte sich zu einem ziemlich umfangreichen, die Kaufneigung übersteigenden. Die Raffinerien, die großentheils stark mit der Abnahme von Lieferungen auf frühere Abschlüsse beschäftigt sind, verhielten sich abwartend und beachteten meistens nur ganz gute Sorten, die Ausfuhrhändler aber, denen eine reiche Auswahl zur Verfügung blieb, standen unter dem Drucke flauer Auslandsmeldungen und mußten mit ihren Geboten von Tag zu Tag niedrigerer greifen. Ein Theil der Eigner zog zwar das Angebot zurück, das konnte aber den Rückgang der Preise nicht aufhalten, welcher sich gegen die vorige Woche auf ca. 40 Pf. beziffert. Der Markt schließt matt. Umgesetzt sind 303 000 Ctr. — **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche in ruhiger, in den letzten Tagen recht lustloser Haltung und verhielten sich Käufer allgemein abwartend. Die ersten neuen Brode wurden zu 28¼ gehandelt. Gemahlene Zuckern wurden in den ersten Tagen noch zu unveränderten Preisen verkauft, doch sind die Notirungen heute als nominell zu bezeichnen.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Oktbr. 13,32½—13,27½ M bez., 13,32½ M Br., 13,27½ M Gd., November 13,00—12,92½—12,95 M bez., 13,00 M Br., 12,95 M Gd., Novbr.-Dezember 12,97½—13,00 M bez., 13,05 M Br., 13,00 M Gd., Dezember 13,00 M bez., 13,05 M Br., 13,02½ M Gd., Januar-März 13,20 M bez., 13,15 M Br., 13,12½ M Gd., März 13,15—13,20 M bez., 13,22½ M Br., 13,17½ M Gd., April-Mai 13,35 M Br., 13,27½ M Gd., Mai-Juni 13,45 M Br., 13,35 M Gd., Januar 13,02½ M bez., Mai 13,12½ M bez., Juni 13,30 M bez. Tendenz: Matt.

Butter.

Berlin, 20. Oktbr. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Für feine Butter ist die Notirung wieder um 2 M heraufgesetzt worden. Damit dürften die Preise ihren Höhepunkt erreicht haben, denn obschon allerdings die Production gegenwärtig sehr klein ist, so hat doch der Consum schon fast eine zu starke Einschränkung erfahren und ein eigentlicher Waarenmangel macht sich in diesem Moment nicht mehr so fühlbar, wie acht Tage zuvor. Von Landbutter sind mittlere und geringere Sorten ganz vernachlässigt und nur ausgewählt beste, frischeste und sorgfältig bearbeitete etwas gefragt.

Wir bezahlen an Producenten frc. Berlin (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 123—125 M, IIa. 119—122 M, IIIa. — M, abfallende 112—117 M. — Landbutter: preußische und Littauer 87 bis 90 M, Netzbrücher 87—90 M, pommersche 87—90 M, polnische 87—90 M, bairische Senn- — M, schlesische 90—93 M, galizische 75—80 M.

Hopfen.

Nürnberg, 20. Oktbr. Die eingetretene Preissteigerung dauert fort. Es wurden bezahlt: Ia Markthopfen 235—247 M, IIa Markthopfen 210—230 M, Gebirgshopfen 245—255 M, Hallertauer 252—265 M, Hallertauer Siegel 270—275 M, Württemberger 245—260 M, Elsässer 225—235 M, Posener 215—240 M, Spalter Mittellage 280—295 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Oktober. Wind: N.

Angekommen: Wilhelmine, Jörgensen, Nexoe, Steine.

Gesegelt: Friederike u. Marie, Barske, Stettin, Holz. — Aurora, Olsson, Skien, Getreide. — Sven Renström (SD.), Balkenhausen, Helsingfors, Mehl. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Meteorologische Depesche vom 21. Oktober.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	762	SW	4	bedeckt	14	
Aberdeen	759	SSW	3	wolkig	15	
Christiansund	756	SSO	1	bedeckt	10	
Kopenhagen	765	WSW	2	Regen	10	
Stockholm	763	still	—	wolkig	3	
Haparanda	760	still	—	halb bed.	—4	
Petersburg	757	NW	1	heiter	1	
Moskau	755	S	1	Schnee	—2	
Cork Queenstown	768	SSW	4	Dunst	14	
Cherbourg	771	S	2	heiter	11	
Helder	768	SW	4	wolkig	13	
Sylt	766	W	1	Dunst	12	
Hamburg	768	WSW	4	Regen	10	
Swinemünde	767	SW	3	Dunst	10	1)
Neufahrwasser	766	W	1	bedeckt	9	
Memel	763	NW	3	heiter	9	
Paris	772	NNW	1	wolkenlos	2	
Münster	770	SW	4	halb bed.	9	
Karlsruhe	773	still	—	bedeckt	2	
Wiesbaden	772	still	—	bedeckt	5	2)
München	773	NW	4	wolkenlos	0	3)
Chemnitz	772	WSW	3	bedeckt	6	
Berlin	769	W	3	bedeckt	10	4
Wien	773	still	—	Nebel	2	
Breslau	770	W	2	Regen	8	
Ile d'Aix	769	ONO	3	wolkenlos	8	
Nizza	769	O	2	wolkenlos	11	
Triest	771	SW	1	wolkenlos	10	

1) Nachts Regen. 2) Nachts Thau. 3) Nebel. 4) Früh Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Witterung des nordwestlichen Europas steht unter dem Einfluß einer umfangreichen Depression, deren Kern nördlich von Schottland liegt. Das Hochdruckgebiet über Mittel- und Südeuropa hat sich wenig verändert. In Centraleuropa herrscht im Norden schwache bis frische südliche, bis nordöstliche Luftströmung, während im Süden nur leichte umlaufende Winde wehen. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe, in den nördlichen Gebietstheilen mild, in den südlichen, wo vielfach Reif beobachtet wurde, kühl. In Norddeutschland haben stellenweise Regenfälle stattgefunden. Im Innern Rußlands herrscht Frostwetter. Zu Clermont liegt die Temperatur 1 Grad unter dem Gefrierpunkte.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Jacobi, Spiegel, Brandtner, Cohn, Michel, Borchardt, Nau, Cohn u. Oppenheim a. Berlin, Herz a. Köln, Tuteur a. Crefeld, Kaufmann a. Bamberg, Cambiotte a. Brüssel, Barsch a. Memel, Jantzens a. Cognac, Donaldson a. Edinburgh, Gottgetreu a. Chemnitz, Bramstedt a. Bhf. Selb, Danziger a. Breslau, Steinhausen a. Fürth u. Moses a. Hannover, Kaufleute. Kiefer a. Wien, Ingenieur. Heine n. Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Kotora a. Berlin, Student.

Berliner Hof. Frau Hauptmann Reimer a. Christburg. Schmidt a. Schwarsow, Pr.-Lieutenant u. Rittergutsbes. Viedal, Hermann, Peters, Potzenheimer, Wetzki, Goltz, Hirschfeldt, Scheffer, Hamburger, Heintze u. Burchardt a. Berlin, Ehrlich u. Lessing a. Bamberg, Steinberg u. Beyer a. Warschau, Schwartzbach, Steinhardt u. Philipson a. Hamburg, Uhlig a. Annaberg, Morg a. Nürnberg, Pelz a. Thorn, Braff a. Lublin, Goldberg a. Minsk, Schubert a. Breslau, Lindemann a. Bremen, Förster a. Zürich, Janzen a. Cannstadt u. Liebrecht a. Waldheim, Kaufleute.

Walters Hotel. Beutner a. Bromberg, General-Commissions-Präsident. Reimann a. Wiesbaden, Geh. Baurath. Ihre Excell. Frau General-Lieutenant v. Kleist n. Frl. Tochter a. Rheinfeld. v. Braunschweig a. Gr.-Berlin, Rittergutsbesitzer. Retzlaff a. Poschütz, Rittergutsbes. u. Rittmeister a. D. du Bois a. Dalwin u. Geysmer a. Gr. Schönwalde, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbes. Bölcke n. Frl. Tochter a. Barnewitz. v. Seydlitz-Kurzbach n. Gemahlin a. Rathenow, Prem.-Lieut. Dr. Benrath a. Königsberg, Professor. Siemens a. Hirschfeld i. Ostpr., Fabrikdirector. Dr. Rellstab a. Berlin, Director. Krause a. Berlin, Baumeister. Frau Oekonomierath v. Gerlach n. Frl. Tochter a. Miloschewo. Falck n. Gemahlin a. Oranienburg, Controlbeamter. Engmann a. Landsberg, Ober-Ingenieur. Biermann u. Ahrenz a. Berlin, Brumm a. Hamburg, Walter u. Kontermann a. Thorn, Manert a. Bremen, Tellering a. Düsseldorf, Ilm a. Dresden u. Selby a. London, Kaufleute.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Mercurius**, Capitän **Meyer**, auf der Reise von Amsterdam via Copenhagen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 23. Oktober cr.,

Vormittags 10½ Uhr, in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (3359

Danzig, den 21. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 606 die offene Handelsgesellschaft in Firma „**Goldene 10 Pottlitzer und Hammerschmidt**“ hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute **Leo Pottlitzer** und **Max Hammerschmidt**, beide zu Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 1. Oktober 1893 begonnen hat.

Danzig, den 13. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 11 des Regulativs für die Ueberlassung von Gas aus der Gasanstalt der Stadt Danzig vom 9. April 1884 bringen wir im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

1) daß für den Preis desjenigen des **für Koch- und Heizzwecke** verwendeten Gases mit dem Tage dieser Bekanntmachung **von siebenzehn Pfennigen auf zwölf Pfennige pro** Kubikmeter herabgesetzt,

2) daß in den Küchen, in welchen Gaskochapparate zur Verwendung gelangen, eine Beleuchtungsflamme aus dem für Kochgasleitung aufgestellten Gasmesser gespeist, und

3) daß für die Benutzung der in die Koch- und Heizgasleitungen eingeschalteten besonderen **Controlgasmesser** die im § 6 des Regulativs vom 9. April 1884 normirte Gasmessermiethe erhoben wird.

Anträge auf Anschluß an das öffentliche Gasrohrnetz bitten wir im Hinblick auf den herannahenden Winter **möglichst bald** zu stellen, wobei wir bemerken, daß die von dem Straßenrohr abzweigende Zuleitung bis zur Grenze des Grundstückes auf Kosten der Gasanstalt, von der Grundstücksgrenze ab auf Kosten des Bestellers verlegt wird.

Gaskoch- und Gasheizapparate der verschiedensten Art sind in unserer Gasanstalt zur Besichtigung ausgestellt und werden daselbst zu mäßigen Preisen abgegeben. (3130

Danzig, den 16. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Hagemann. Trampe.

Schlacht- u. Viehhofs-Neubau zu Danzig.

Submission.

Die Herstellung von Schieferdeckerarbeiten zu den Gebäuden der Schlachthof-Anlage sollen in öffentl. Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Baubureau Kielgraben 4/5 zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 2,00 M von dort bezogen werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis Mittwoch, den 1. November 1893, Vormittags 11 Uhr im Baubureau Kielgraben 4/5 einzureichen, woselbst die Offerten zu derselben Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter geöffnet werden.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Danzig, den 20. Oktober 1893.

Die Schlachthof-Baucommission.

Strombaumaterialien.

Die Lieferung der für das Rechnungsjahr 1894/95 zur Swine-Regulirung erforderlichen

1. 5000 cbm Waldfaschinen,
2. 7000 „ Weidenfaschinen,
3. 270 Tausend Buhnenpfähle,

soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

6. November 1893, Vorm. 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1 M Schreibgebühren übersandt.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Swinemünde, 18. Oktbr. 1893.

Der Hafen-Bauinspector.

Eich.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auction.

Montag, den 23. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich **A. auf dem Bauplatze des Hrn. Kuhr an der Rothen Brücke:**

1 Bandsäge, 4 Hobelbänke, 1 amerikanischen Flaschenzug, 1 Saug- und Druckpumpe, 15 Blöcke, einen Futterkasten, 10 Fässer Isolirmasse, 11 neue Thüren, 1 Thürfutter, 1 Fenstergerüst und 2 Jalousien,

und demnächst

B. auf dem Grundstücke Weidengasse 40/41:

2 Rammen

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,

Gerichtsvollzieher. (3225

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Danzig. — Gegründet 1875. — **Stuttgart.**

Sub-Direction: Langenmarkt Nr. 32. — Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. — **General-Direction:** Uhland-Straße 5.

Höchst wichtig für Haus- und Grundbesitzer!

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer!

Zur Versicherung gegen die Gefahren der Haftpflicht, welche entstehen können **durch mangelhafte Beleuchtung oder schlechte Beschaffenheit von Treppen, Fluren, Gängen und Höfen, Glätte des Trottoirs, ungenügend verwahrte Kelleröffnungen** **etc.**, **Herabfallen von Eiszapfen, Fensterladen, Ziegeln, Verzierungen, Blumentöpfen oder anderen Gegenständen** empfiehlt sich der Verein!

Eingeschlossen wird ferner in die Versicherung kostenfrei:

1. Diejenige Haftpflicht, welche dem Antragsteller in seiner Eigenschaft als **Dienstherr** seinem in seiner Haushaltung beschäftigten Dienstpersonal gegenüber obliegt,
2. die Haftbarkeit der **Hausmeister, Verwalter, Portièrs,** deren Frauen und dergl., soweit dieselben mit der Hausverwaltung beauftragt sind,
3. die Haftung für fahrlässige Herbeiführung von Körperverletzungen, von denen **in Regie beschäftigte Bauarbeiter** betroffen werden. (Siehe §§ 27 und 49 des Gesetzes vom 11. Juli 1887.)
4. Außerdem trägt der Verein **die Kosten** der etwa entstehenden **Civilprozesse**, deren Führung er übernimmt, sowie die Kosten des Rechtsanwalts, wenn gegen einen Versicherten wegen fahrlässiger Herbeiführung der Verletzung einer Person **Strafklage** erhoben wird.

Der Verein beruht auf Gegenseitigkeit seiner Mitglieder und versichert sowohl

mit vollem Antheil am Gewinn,

als auch

mit festen Prämien,

letzteres vermittelst Rück-Versicherung.

Dividende pro 1891: 20 %.

„ „ 1892: 30 %.

Gesammt-Reserven am 1. Januar 1893 . . M 5 101 471.

Die Jahresprämie pro 1892 betrug . . . . „ 3 788 096.

— **Die Prämie** beträgt für Körperverletzung durchschnittlich ca. **M 1 vom Tausend des Miethsertrages** von jedem Grundstück! — Minimal **M 5,— p. a.** —

— Die Mitglieder des Danziger Haus- und Grundbesitzer-Vereins genießen besondere Vergünstigungen. —

— Prospecte und Auskunft stehen bereitwilligst zur Verfügung. —

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Subdirection Danzig.

Felix Kawalki, Langenmarkt Nr. 32.

Thätige Agenten zu günstigen Provisionssätzen in Danzig und überall gesucht.

Hamburger Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.

Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.

Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.



Neu! **Catarrhalis** Neu!

Apotheker Senff's

Heilungs-Kräuterhonig-Balsam

1/1 Fl. M 3,50, 1/2 Fl. M 1,75, 1/4 Fl. M 1,00.

Heilungs-Kräuterhonig-Essenz

1/1 Fl. M 1,50, 1/2 Fl. M 1,00.

Heilungs-Kräuterhonig-Pastillen

à Schachtel M 1,00 und M 2,00,

von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals und Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depot** in der

Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“,

Berlin C., Ross-Strasse 26,

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands mit Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. Man beachte genau Firma und Schutzmarke!

Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. (1666

Rothe + Lotterie.

Ziehung: 25.—27. Oktober und 4.—9. Dezember.

Hauptgewinne baar: 100 000, 50 000, 25 000 Mark etc.

Originalloose à 3 Mk.

Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 M, 10/2 17, 11/4 10 M.

100/100 4, 100/50 8, 100/25 16 M.

Porto und Liste 30 ₰.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 30.

Die

P. Kneifel'sche Haar-Tinctur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung u. Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben, und als vorzügliches Cosmeticum unerreicht dasteht, möge man den trotz aller Reclame meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauenvoll anwenden;** man wird durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinctur wirkungslos bliebe. **Pomaden** u. dgl. sind hierbei **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinctur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M. (162

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.

Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel,

sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3 — von

A. Schnurmann. Frankfurt a. M.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

PATENTE

und

Musterschutz

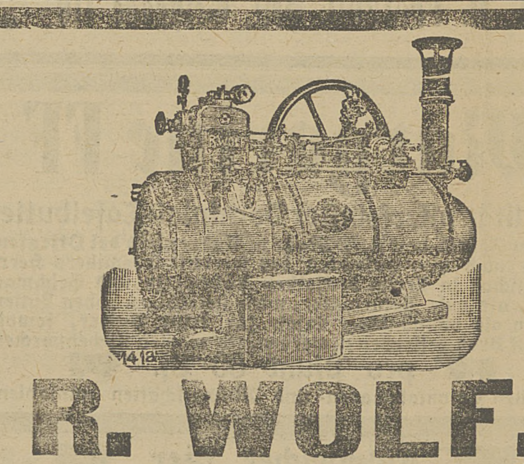
besorgt und verwerthet

C. v. Ossowski,

Ingenieur,

Berlin W. 9, (1622

Potsdamerstraße 3.



R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekräften,

äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein- und Großindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten auf allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.

Sämmtliche seit **30** Jahren aus der Fabrik hervorgegangene Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**

R. WOLF baut ferner:

Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen

und liefert: (2194

Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter:

W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Pfeiffer & Druckenmüller, Schöneberg-Berlin,

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen,

liefern nach eigenen Projecten, sowie vorgeschriebenen Zeichnungen:

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

Specialitäten:

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen, Fenster, Thüren.

Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme. (2178

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Ernst von Wildenbruchs

neuer Roman: „**Schwesterseele**“

erscheint in dem neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.

Preis des Heftes 25 Pfennig.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen u. Postämtern jederzeit angenommen.

Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchh. Nachf. in Stuttgart.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober cr.

Haugtgew. 50 000, 20 000, 15 000 M. baar.

Originalloose à 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

Originalloose 3,— M.	**Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.**	10/2 Loose 16,50 M.
1/2 Loos 1,75 M.		10/4 Loose 9,— M.
1/4 Loos 1,— M.		Betheiligung an 10 Loosen 1/10 M. 4,—.

Hauptgewinne:

50 000 Mk., 20 000 Mk., 15 000 Mk., 10 000 Mk. etc.

Ziehung am 25.-27. Oktbr. d. J.	Baar ohne Abzug auszahlbar.	Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt die Haupt-Collecte

Emanuel Meyer jun., Berlin C.,

Stralauerstrasse 54.

(Gründung des Geschäfts 1871.) 1734

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. Oktober.

Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 Mk.

10 000 Mk. baar. 6023 Gewinne.

Originalloose M 3. Antheile 1/2 1,60 M, 10/2 15 M, 1/4 1 M, 10/4 9 M. Amtliche Liste und Porto 30 ₰ extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.



Bester u. sicherster Brennstoff f. jede Petroleumlampe u. Kochmaschine

Amtlich empfohlen.

Gesetzlich geschützt.

Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.**

Vorzüge:

Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr

Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen

Krystallklare Farbe * Frei von Petroleumgeruch

Echt nur zu haben bei:

Carl Siede, Danzig, Brodbänkengasse 11.

PATENT- Muster- u. Marken-Schutz besorgt

C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Beyer's Tinten.

Die beste Buchtinte ist

Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,

die beste Copir- und Buchtinte ist

Beyer's Merkur-Tinte.

Man verlange ausdrücklich Tinten von

Eduard Beyer in Chemnitz.

Niederlage in den Schreibwaarenhandlungen der Herren W. F. Burau, Langgasse 39. Gustav Döll Nachf. J. H. Jacobsohn, Heil. Geistgasse 121. L. Lankoff, III. Damm 8. Fräul. A. M. Groszinski, Matzkausche Gasse. Marie Ziehm, Matzkausche Gasse. A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmen-Schilder kenntlich.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreib. liegen z. Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Samenhdlg., Bahnhofstraße 34.

Apotheker Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Aerztlicherseits **sehr empfohlen** und dem **gewöhnlichen Leberthran vorgezogen, da energischer wirkend, leichter bekömmlich** und wegen seines **milden Geschmackes bedeutend lieber** von Kindern und Erwachsenen **genommen.** Viele Atteste über die **vorzüglichsten Erfolge bei Drüsen, Scropheln, englische Krankheit, Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht.**

Nur echt in grauer Original-Packung mit Schutzmarke und dem **Namen des Fabrikanten Lahusen.** Preis 2 M. Gebrauchsanweisung bei der Flasche.

Niederlage in Danzig bei Apotheker Lietzau, Holzmarkt 1.

Echten Aromatique,

ärztlich empfohlener Magen-Liqueur, empfiehlt der alleinige Fabrikant (3319

R. Kowalewski, Elbing,

Liqueur-Fabrik zum Lachs.

Postkisten, enthaltend 3 Orig.-Flaschen franco gegen Nachnahme mit M 4,50. In vielen besseren Delicateß-Handlungen zu haben.

An Blumenfreunde

versenden **umgehend** und **postfrei**

Preisverzeichniss

W. J. Blom & Sohn,

Overveen bei Haarlem,

enthalt. alle Sorten **Blumenzwiebeln**, auch Collectionen für Zimmer- und Freilandcultur von 5—100 M.

Ganz freie Verpackung.

Bei Bestellungen von 10 M an erfolgt Zusendung franco Haus. (1904



Prima

Torfstreu und (1674 **Torfmull**

empfiehlt billigst

Budda'er Torfstreu-Fabrik

Arens & Co.,

Lubichow Westpr.

---

100 engl. Briefbogen und 100 passende Umschläge zusammen von 75 Pfg. an, Copirbücher, Copir- und Buch-Tinten nur bestes Fabrikat empfiehlt

Wilhelm Herrmann,

49 Langgasse 49.

Für Mk. 5,25

(Nachnahme 5,45) versenden wir franco ein Postkistel v. 10 Pfd., enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden Toiletteseifen, sortirt in: echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc. Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.

Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.

Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Lorentz & Block,

Tuchhandlung und Herren-Confection,

Heil. Geistgasse Nr. 132,

2920) liefern elegante

Ueberzieher, Anzüge,

Billige Preise. **Beinkleider.** Tadelloser Sitz.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen.

Marga Stoermer,

Schülerin von Jenny Meyer-Stockhausen.

Pfefferstadt 7.

Leçons de français

(grammaire, correspondance, conversation). S'adresser à de Fontelive. Hundegasse 7. Visible de 1—3 h. (3038

English lessons

concerning: Grammer, spelling, reading, whriting, conversation. Moderated terms.

given by Mr. **L. Haack**, Heil. Geistgasse 60, II.

An experienced teacher gives lessons in English, French, conversation, commercial Correspondence etc.

Adress for particulars: Miss **J. Fedisch**, Hundegasse 50[II].

Existenz und bessere **Stellung**

giebt gründliche Ausbildung durch brieflichen prämiirten Unterricht.

Schönschrift.

BUCH-FÜHRUNG

Rechnen, Correspondenz, Kontorkunde, Stenographie, englische und französische Correspondenz.

Gratis Prospekte!

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

OTTO SIEDE—ELBING.

Erste Danziger Margarine-Fabrik

Saikowski & Danziger

offerirt und empfiehlt als **vollständigen Ersatz für Naturbutter** ihre Marken

„Extrafein" und **„Krone"**

Süssrahm-Tafel-Margarine.

Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei etwas längerem Braten wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (2266

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen**, das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen**, d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen**, das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

M	650,00	4 Zimm., Waschk. pp., Poggenpfuhl 73[III].
-	750,00	5 Z., Gartenantheil pp., Langfuhr 95a pt.
-	360,00	1 Z. u. Kab., z. Comtoir, Hundegasse 42 Hangeetg.
-	850,00	6 Z., Gartenantheil pp., Langfuhr 95a[I].
-	300,00	3 Zimm. u. Zubehör, Stadtgebiet 3.
-	900,00	6 Z., Waschkch. u. Zubeh., Mottlauergasse 10[II].
-	750,00	5 Z. u. Zubeh., Gr. Hosennäherg. 5[I], a. d. Langenbr.
-	900,00	4 Zimmer und Zubehör, Weidengasse 4a.
-	300,00	1 Kellwohnung v. 2 Z. u. Zubeh., Kasernengasse 5.
-	180,00	Stand für 3 Pferde, Poggenpfuhl 73.
-	350,00	2 Zimm., Kab. u. Zubeh., Mottlauerg. 9[III].
-	400,00	3 Z., Entr., Waschkch. pp., Hirschgasse 4/5.
-	600,00	4 Z., Balk. u. reichl. Zubeh., Bischofsgasse 10[II].
-	1000,00	4 Z. u. reichlich. Zubeh., Holzmarkt 7[III].
-	330,00	2 Z., große helle Küche pp., Hundeg. 80[III].
-	540,00	3 Z., Entr., Waschkch. pp., Kalkgasse 8b[I].
-	500,00	2 Z., Entr., Kab. pp., Mausegasse 4[I].
-	675,00	3 Z., Badestb. u. Zubeh., Langgasse 67[II].
-	636,00	3 Z., Badestb., Waschk. pp., Schießstange 4c part.
-	724,00	3 Z., Balk., Waschkch. pp., Schießstange 4b[I].
-	1500,00	6 Z., Entr., Wasserheizung pp., Hundeg. 102[II].
-	600,00	3 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29 pt.
-	650,00	3 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29[I].
-	750,00	4 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29[II].
-	1500,00	5—6 Z., Mädchst., Badeeinr., Lastadie 36 A Hpt.

1 hell. heizb. Geschäftskell. u. 1 heizb. Kamm., Mattenbud. 6.
1 Vorderstube, Kch., Kamm., eig. Eingang, Mattenbud. 6[II].
5 Z. pp., Neugart. an d. Promenade 20a. Näh. Schießstange 15.
6 Zimmer und Zubehör, Heil. Geistgasse 110[II].
5 Zimm., Garteneintr., Waschk. u. Zubeh., Mattenbud. 32[I].
6 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 67[II].
1 gewölbt. Lagerkeller m. Wasserl. u. beg. Eing. Traueng. 13.

Hypotheken

werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (1621

Neues süßes Unternehmen!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Kohlengasse No. 8

eine Filiale meiner Zuckerwaarenfabrik aus **Königsberg i. Pr.** errichtet habe.

Ich verkaufe sämmtliche **Süßigkeiten, Chocoladen und Cacaos** zu äußerst billigen Preisen in nur **prima Qualität** und bitte ich die weiter unten stehende Preise freundlichst prüfen zu wollen. Meine **drei** Geschäfte in Königsberg sind dort am meisten frequentirt, sodaß ich hoffe auch hier mir die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben. **Meine Confituren, Melangen und Chocoladen werden in keinem hiesigen Geschäft bei gleicher Qualität auch nur zu annähernd billigen Preisen verkauft, wovon ein kleiner Versuch Sie überzeugen wird.**

Van.-Chocolade, sehr gut, ℔ 0,70,	Crystallbonbons ℔ 40 ₰,
- - vorzügl., ℔ 0,80,	Diamantbonbons ℔ 50 ₰,
- - gar. rein, ℔ 0,90,	Honig- u. Malzbonbons ℔ 60 ₰,
Pulv.-Chocol. 50, 60 und 80 ₰,	Cachoubonbons ℔ 60 ₰,
gebrannte Mandeln ℔ 90 ₰,	Marzipan- u. Mandelbonb. ℔ 70 ₰.
Cremebruchchocolade ℔ 60 ₰,	Pfeffermünzbonbons ℔ 60 ₰.

Wohlthuende hustenlindernde Brustcaramellen Pfund nur 50 ₰, echt englische Kriks und echt russische **Drops** sehr billig. **Chocoladen** in Tafeln und Desserts von Suchard, Garotti, Gaedke, Schögel, Gebr. Stollwerck, Hartwig und Vogel, feinste Garotti-Confecte, Pralinés, Fondants, Gelee- und Fruchtsachen. Russische Fruchtpasten und Zweischen. Feinster Cacao 2 M per Pfd. (in Königsberg Hauptartikel, kostet hier überall 3 M.) Wundervolle Confiturenmischungen, nur fein gemischt zu 60, 80 ₰, 1 M u. s. w. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur prima Waare führe, die Preise aber bedeutend billiger stelle.

Paul Mahlke aus Königsberg i. Pr.,

Kohlengasse Nr. 8.

Auch weiter Wohnende wollen freundlichst mein Geschäft besuchen, sie dürften manches ersparen, indem sie billig und gut kaufen. In Königsberg: Weißgerberstraße 21, Börsenstraße 19, Steindamm 73. Meine Preise sind nur den Rohmaterialienpreisen (Zucker, Cacao pp.) angemessen, was zu beachten bitte.

Englische Theebiscuits ℔ von 50 ₰ an. (3330

L. Murzynski,

Danzig, 2 Gr. Wollwebergasse 2.

Einziges Specialgeschäft ersten Ranges nur für sämmtliche

Knaben-, Mädchen- und Jünglings-Garderoben.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr mein Lager für die bevorstehende Saison und zwar **in den billigsten bis zu den allerfeinsten Genres und in allen Preislagen** bereits vollständig und aufs reichhaltigste sortirt ist.

Neben dem Verkauf vom fertigen Lager übernehme ich jetzt auch alle Anfertigungen von Knaben- und Jünglings-Anzügen, Paletots und Saccos ꝛc. für Knaben und junge Leute, unter Garantie für hochelеganten modernen Schnitt, tadellose Ausführung und nur reelle Waare zu denselben soliden aber streng festen Preisen wie für fertige Garderoben.

Auf meine großen Vorräthe in den allerneuesten **Qualitäten und feinsten Façons für die Saison 1893/94** erlaube ich mir noch als bestens empfehlenswerth hinzuweisen und offerire diese Artikel in Folge sehr günstiger Einkäufe zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** (1279

Mit Hochachtung

L. Murzynski, Gr. Wollwebergasse 2.

En gros. En detail.

Regenschirme

in allen nur denkbaren Qualitäten, hochelegant ausgestattet, empfiehlt in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen

die Schirm-Fabrik von

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82.

Wiederverkäufern stehen Mustercollectionen zu Diensten.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25.—27. Oktober 1893.

Original-Loose à 3 Mark.

Antheile	1/2	1/4	10/2	10/4
	M 1,75,	M 1,	M 16,	M 9.

Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgewinne: 50 000 baar, 20 000 -, 15 000 - etc

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße Nr. 2. Telegramm-Adresse: „Dukatenmann".

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,

Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Lebensversicherung für nicht normale Personen

— eingeschlossen Abgelehnte anderer Gesellschaften — gewährt die Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld. (2195

Näheres durch die General-Agentur für Ost- und Westpreußen

Hans Peschko, Danzig, Heil. Geistgasse 110.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Große Nachlaß-Auction

4. Damm 11, parterre.

Dienstag, den 24. Oktober cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich am angeführten Orte die aus dem Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters Herrn **C. Teschke** aus Zoppot herrührenden Möbel im Auftrage der Wittwe gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

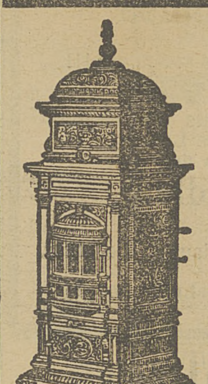
3 nußb. und 1 mah. Trumeau (Crystallglas), 6 nußb. und mah. Pfeilerspiegel mit Consolen und Platten, 12 nußb. und mah. 2thür. Vertikows, worunter hochelegante, 1 nußb. Herrenschreibtisch, und 1 nußb. Damenschreibtisch, 1 nußb. Bücherschrank, 6 nußb. 2thür. Kleiderschränke, 1 nußb. Büffet, 1 überpolsterte Garnitur in gemustertem Plüsch (Kupfer), 4 nußb. 2säul. Sophatische mit gestochenem Fuß, diverse Stühle in mah. und nußb., 2 nußb. Paradebettgestelle mit Sprungfederboden und Keilkissen, diverse andere Bettgestelle, 4 nußb., sowie birk. Waschtische mit Marmorplatten, 6 nußb. und mahag. Nachttische mit Platten, Kleiderständer, Nähtische, Bauerntische, 1 mahagoni Glasservante, 1 Schaukelstuhl und verschiedene andere Möbel.

Besichtigung ist am Montag, den 23. Oktober, Nachmittags von 3 Uhr ab, gestattet und können die Möbel auch vor der Auction laut Taxe abgegeben werden. (3232

W. Ewald,

vereidigter Auctionator und Gerichts-Taxator,

Danzig, Altstädt. Graben Nr. 104.



Rudolph Mischke,

Danzig, Langgasse No. 5,

ist für Danzig und Umgegend

Allein-Vertreter

der weltberühmten

Patent-Lönholdt-Dauerbrand-Oefen

(über 70 000 Stück im Gebrauch), welche bekanntlich die angenehmste Heizung für Privatwohnungen, Geschäftslokale, Restaurants, Kirchen, Schulen etc. bieten, und empfiehlt dieselben **zu Fabrikpreisen** der **Buderus**'schen Eisenwerke, Main-Weser- und Hirzenhainer Hütte (Oberhessen). (2274

Medicinal-Eiercognac

ärztlich empfohlen, garantirt unverfälscht, eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110

Margarine FF

Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pro Pfund 80 Pf.

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Culmbacher Bier

aus der ersten Culmbacher Export-Bierbrauerei empfiehlt à Flasche 20 ₰, 16 Flaschen für 3 M. (3309

A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Schlesische Uhrenfabrikation.

Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

Gebrüder Eppner,

Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.

Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.

Werkstatt für Reparaturen.

1000 Centner

gute Dabersche

Eßkartoffeln

verkauft Dominium Gillnitz A bei Gladau.

---

1 Schnellpresse,

1 Tiegeldruckpresse, 1 Gas- oder Petroleum-Motor, 2 Pfd., gebraucht, aber gut erhalten, per Kasse zu kaufen gesucht.

Off. u. 3278 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Erscheint nur diesmal.

Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte

Offiziers-Pferde-Decken

werden wegen verwebter (nicht ganz sauber ausgeführter) Bordüre zum spottbilligen Preise von Mark 4,25 per Stück direct an Landwirthe ausverkauft.

Diese **dicken — unverwüstlichen — Decken** sind **warm wie ein Pelz**, circa **140×190** cm groß (also beinahe das ganze Pferd bedeckend), garantirt ächt **rehbraun** mit benähten Rändern und 3 breiten Streifen (Bordüre) versehen.

Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an den General-Vertreter der „Vereinigten Wollwaaren-Fabriken" **G. Schubert Berlin W., Leipzigerstraße 134.**

NB. **Für nicht Zusagendes verpflichte ich mich**, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Meine Specialität

Pomeranzen-Wein

(Samoswein-Destillat)

in den meisten Delicateß- und Weinhandlungen, Conditoreien u. Restaurants erhältlich

empfiehlt

E. G. Engel,

Destillation „Zum Kurfürsten",

Nr. 71 Hopfengasse Nr. 71.

Kohlen.

Beste schlesische und engl. Stück-, Würfel- und Nuß, echte engl. Schmiedekohlen, Ziegeleikohlen

ex Schiff und ab Hof frei ins Haus, sowie franco jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.

Ludw. Zimmermann

Nachfolger,

Fischmarkt 20—21,

Telephon 132. (2524

Pianinos, von 380 M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Der Bockverkauf

hat begonnen.

Dom. Heinrichau

bei Freystadt Wpr.

Auch ist dortselbst ein 3jährig. angekörter Hengst abzugeben.

Hauskaufgesuch.

Direct vom Verkäufer werden zu kaufen gesucht: **Rentables Garten-Grundstück mit herrschaftlichen Wohnungen in Langfuhr. Rentables Haus mit herrschaftl. Wohnungen in Danzig.**

Gefl. Offerten unter Nr. 3263 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Malz-Fabrik

in einer Stadt Norddeutschlands, ca. 50 000 Einw., in g. Gerstengegend, einger. f. ca. 25 000 Ctr. Gerste, mit vorzügl. der Neuzeit entspr. Darren u. Maschinen ist wegzugshalber sehr preiswerth zu verkaufen.

Die Fabrik hat langjährig eingearbt. Personal u. f. einen gr. Theil d. Fabrikates feste Kundschaft gegen Cassa-Verkauf.

Auskunft ertheilt

Paul Millahn, Stralsund.

Ein feines, flottgehendes größeres

Blumen-Geschäft

in einer Garnisonstadt von 15 000 Einw., Regierung und Oberpostdirection ꝛc. ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme kann jederzeit stattfinden. Offerten unter 3139 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein kleiner, noch gut erhalt.

Schleppdampfer

zu kaufen gesucht. Derselbe muß hafftüchtig sein.

Offerten mit Preisangabe und Arbeitsleistung unter F. 283 an die Geschäftsstelle der Elbinger Zeitung.

Stellen.

Zeit ist Geld.

Wer seine Zeit höchst gewinnbringend ausnützen will, der übernehme die

Vertretung

eines sehr gut fundirten (3208

Bankhauses,

welches sich mit dem Verkauf von Prämien-Loosen auf Theilzahlung befaßt. Verkauf gesetzlich erlaubt. Bankkenntnisse nicht nothwendig. Monatlicher Verdienst 200 M. Unter Umständen feste Anstellung. Jedermann kann vertreten. Off. sub D. 1072 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., München.

Erster Verkäufer,

Abtheilung Herren-Confection.

Erster Verkäufer,

Abtheilung Bettwaaren.

Erster Verkäufer,

Abtheilung Kleiderstoffe.

Nur Offerten mit prima Referenzen unter Beifügung von Photogr., Gehaltsanspr. bei fr. Station excl. Wohnung und Eintritt erbitten (3189

Gebrüder Kaufmann,

Manufactur-, Modewaaren und Confection,

Gelsenkirchen.

Brief an Gustav Weigel, Buchhandlung in Leipzig. „Mit Hilfe des von Ihnen bezogenen Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt um **offene Stellen?** (Fr. gegen M. 1,60 in Brfmkn.) habe ich nach einmal. Gebrauche eine gute Stelle gefunden. Senden Sie mir noch Schilling, Handbuch d. prakt. Handelswissenschaft, geb. M. 3,20, anbei."

Guten Verdienst

find. Jedermann durch Vertrieb e. neuen D. R. P. Cigarrettenmaschine (Sensationelle Erfind.) Muster und Auskunft geg. vorh. Einsendung v. 40 ₰ i. Marken. **Alfred Ducker**, Berlin N., Invalidenstraße 106.

Ein energischer, tüchtiger solider **Buchdruckergehülfe**, evangl. nicht zu jung, wird zur selbstständigen Leitung einer kleineren Buchdruckerei gesucht.

Erwünscht ist Befähigung zur Vertretung in redactionellen Geschäften. Offerten mit Gehaltsansprüchen sowie Lebensgang sub **D. 5091** befördert die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Agent

gesucht zum provisionsweisen Verkauf von **mit und ohne Zucker eingesottenen**

Preißelbeeren

und Landesproducten. Gefl. Off. mit Angabe von Referenzen erbeten unter P. C. 200 an die Courier-Expedition in Bunzlau i. Schlesien. (3313

Ullrich's Vermittelungs-Institut. Marienstr. 57. Hamburg-St. Pauli. Sucht stets kostenfrei Haus-, Küchen- und Zimmermädchen bei hohem Lohn. Retourmarke. (1606

Suche für mein Getreide- und Saat-Export-Geschäft einen Lehrling mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Adressen unter Nr. 3340 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend

---

Tücht. Expedienten

für unsere Garderoben-Fabrik suchen möglichst per gleich.

M. Lövinsohn & Co.

Ein älterer erfahrener Landwirth, mit den Höhen- und Niederungsboden-Verhältnissen vertraut, gegenwärtig noch in selbstständiger Stellung, im Besitze guter Zeugnisse, sucht zum 11. November Stellung als Verwalter resp. selbstständiger Inspector.

Adressen unt. Nr. 3081 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas wagen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes binnen kürzester Frist selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird. Zuvor, wenn gewünscht, kurzer nochmaliger Versuch unentgeltlich. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main, Sandweg 85.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.